



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741

vom 06.12.2018

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreu3en-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreu3en e.V., Brandenburgische Stra3e 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Buro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreu3en

Redaktionsschluss:

06.12.2018, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 742 erscheint voraussichtlich am 17.01.2019

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 5)

Editorial: Jahresende – Jahreswechsel

(Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seite 7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet daru3ber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 8 - 11)

<BdV-Leitwort f3ur 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenf3uhren“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterst3utzung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork u3berf3uhrt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts f3ur L3anderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 12 - 17)

01) Bund der Vertriebenen (BdV): Altersarmut bei Sp3ataussiedlern und Kulturerhalt
Themen auf Bundesversammlung

02) Westpreu3isches Landesmuseum: Stiftung eines Gem3ldes von
Alexander Kolde

03) VL3O: Deutsche Minderheit in Slowenien: VL3O weist die j3ungsten 3u3erungen
des slowenischen Au3enministers Cerar zur3uck

04) Dt.-Rum3n. Ges.: Kurzaustauschprogramm nach Rum3nien - Sommer 2019



A. d) Berichte

(Seiten 18 - 53)

- 01) Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin am Volkstrauertag 2018
- 02) Bilddokumentation zur Tagesfahrt der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin nach Dresden am 01.12.2018
- 03) Eine neue (alte) Synagoge für Königsberg (seit 1946 russ. Kaliningrad)
- 04) Ein Denkmal für die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland 1939/1941. Bericht von Frau Baronin Babette von Sass
- 05) Erich Kästner gegen die Tschechen

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

- Keine Eintragungen -

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

- Keine Eintragungen -

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 54 - 78)

- 01) 07.12.18, AGOM, Jürgen G r o t h e , Berlin: Das Oderbruch zwischen Angermünde und Frankfurt an der Oder (*Lichtbildervortrag*).
- 02) 10.12.18, WBW, Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin: Die Isländersagas. (*Mit Medien*).
- 03) 2018, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 2018, Sudetendeutsche Gesellschaft: *Programm in Arbeit, bitte nachfragen!*
- 05) 30.01.19, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.,: Dr. Haik Thomas Porada, Leipzig, Leibniz-Institut für Länderkunde: Konfession und dynastische Strategien im Spannungsfeld zwischen dem Greifenhaus, dem Großen Kurfürsten und der Krone Schweden. Das Schicksal der Anna von Pommern und ihres Sohnes Ernst Bogislaw von Croy
- 06) 12.12.18, Breslauer Stammtisch Berlin: Schlesische Weihnachtsfeier. Beiträge von unseren Gästen
- 07) 07.12.18, DtKultForum: Plötzlich Minderheit! Themenabend: Ethischer Bekenntniszwang und Indifferenz nach 1918
- 08) 08.12.18, DtKultForum, Potsdam: Fragiler Frieden. Vortrag und Ausstellung: Das östliche Europa nach dem Ende des Ersten Weltkriegs
- 09) 12.12.18, DtKultForum, Potsdam: Netzwerke der Moderne. Adolf Rading und Hans Scharoun an der Breslauer Kunstakademie. Ein Vortrag von PD Dr. Beate Störkuhl, Oldenburg, im Begleitprogramm zur Ausstellung »Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau«
- 10) 10.12.18, BStAufarb, Berlin: Aufarbeitung, Erinnerung und Menschenrechte in Russland. Podiumsdiskussion
- 11) 2019, DtPolnGes: - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –
- 12) 2019, EvAkadBerlin: - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –
- 13) 21.01.19, KathAkadBerlin: Denkmalpflege an Kirchenruinen. Beispiele aus der Region Berlin-Brandenburg. Berliner Kirchenbauforum. Gastreferenten: Sibylle Schulz
- 14) 12.12.18, Dt.-Rumän. Ges. & Rumän. Kulturinstitut: Im Zeichen des Ersten Weltkrieges: Deutsch-Rumänische Sprach- und Kulturkontakte am Beginn des 20. Jahrhunderts



- 15) 12.12.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Weltkarten & Weltbilder. Neue Perspektiven und Wahrnehmungen. Vortrag von Lucas Verweij, Projektinitiator Jongeriuslab GmbH, Berlin, Dozent an der Design Academy Eindhoven und Royal Academy of Art, Den Haag, und Autor für Dezeen, London (weltweit größtes Design-Blog)
- 16) 10.01.19, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg: Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder. Vortrag: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach (Frankfurt/Oder) / Dr. Magdalena Gebala (Potsdam)
- 17) 2019, Preußen-Museum, Wustrow: Programm für 2019 in Arbeit, bitte nachfragen!
- 18) 20.12.18, Literaturforum im Brecht-Haus: Smarte Algorithmen statt mündiger Menschen? Statements und Diskussion mit Armin Grunwald und Janina Loh; Konzept und Moderation: Christian Uhle
- 19) 13.12.18, Anthea-Verlagsgruppe: "Über Mundarten und mundartliche Dichtung" Ein vorweihnachtlicher Abend mit niederdeutscher Literatur Musik und Gebäck. Mit WOLFGANG MÜNS (Bibliothekar, Literaturwiss., Berlin), DR. HEIKE MÜNS (Musikwissenschaftlerin) und BEATE MÜNS (Musikerin; Violine)
- 20) 18.12.18, Anthea-Verlagsgruppe: "Drinnen brennt ein Feuer. Ist das Jahr vorüber?" Ein LYRIKAABEND mit Poeten aus Berlin und Brandenburg und Musik von Tino Flörke (Potsdam). Mit Florian Wolf-Roskosch, Martin Völker, Tino Flörke und Steffen Marciniak. Moderation: Detlef W. Stein, Verlagsleiter
- 21) 11.12.18, TopTerrBerlin: „... für ein Leben ohne Menschenhass“ – Die Verfolgung der „Europäischen Union“ 1943/44. Die Widerstandsgruppe „Europäische Union“ 1943/44. Vortrag: Dr. Claudia Steur, Berlin
Zeugnisse und Dokumente zur „Europäischen Union“. Lesung: Ruth Reinecke, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
- 22) 08.01.19, TopTerrBerlin: Das Jahr 1938. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
Moderation: Dr. Claudia Steur, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
- 23) 14.01.19, TopTerrBerlin: Vom Wort zur Tat. Antisemitismus in der Weimarer Republik
Vortrag: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum. Moderation: Dr. René Schlott
- 24) 15.01.18, TopTerrBerlin: Osteuropäische Opfer des Nationalsozialismus in der deutschen Erinnerungskultur. Impulsvortrag: Prof. Dr. Aleida Assmann (Konstanz)
Podiumsgespräch mit: Prof. Dr. Aleida Assmann, Dr. Jochen Böhrer (Jena) und Prof. Dr. Claudia Weber (Frankfurt/O.). Moderation: Harald Asel (Berlin)
- 25) 11.12.18, URANIA, Berlin: Menschenrechtslage in Russland.
Podiumsdiskussion
- 26) 09.01.19, URANIA: Die Zisterzienser – Geschichte und neues Wirken in Brandenburg
Vortrag von Johannes Prittwitz
- 27) 16.01.19, URANIA: Bauhaus – eine (fotografische) Weltreise. Vortrag von Jean Molitor, Dr. Kaija Voss
- 28) 06.12.-10.12.18, Collegium Hungaricum Berlin: Ake Dikhea? Das Roma-Filmfestival geht in die zweite Runde
- 29) 12.12.18, Collegium Hungaricum Berlin: Ungarischer Filmklub Berlin: Solar Walk und Veteránfilm
- 30) 13.12.18, Collegium Hungaricum Berlin: Filmscreening: Ich hoffe, Du stirbst das nächste Mal



C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 79 - 99)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 79 - 87)

- 01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien - Leistungen, Programm – Termine
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019 – Termine
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung
Programm 2019 in Vorbereitung: Die Termine

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 88 - 90)

- 01) 07.09. – 20.01.18, DtKultForum, Potsdam: Beiderseits der Oder. Szenische Ausstellung: Geschichtsraum | Grenzraum | Begegnungsraum
- 02) 2019, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Programm für 2019 in Arbeit

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 91 - 99)

- 01) 2018, Dezember, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02) 20.10.18 – 24.03.19, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)
- 03) 31.01.19, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Künstler in Theresienstadt 1941 – 1944. Vortrag von Dr. Daniela Uhen, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Volkshochschule Warendorf Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung: »Vergessen Sie uns nicht.« Die Malerin Julie Wolfthorn
- 04) Information der AG für pommersche Kirchengeschichte:
– weitere Veranstaltungen in Vorbereitung -
- 05) Freitag, 30.11.2018 bis Sonntag, 16.12.2018, Handwerkermarkt täglich von 12 bis 19 Uhr, Schlesisches Museum zu Görlitz: Kunst und Handwerk im Museum
- 06) 07.12.18 Schlesisches Museum zu Görlitz: Silber von Lemor in Breslau 1818 – 1945. Ausstellungseröffnung
- 07) 12.12.18 Schlesisches Museum zu Görlitz: Schlesien 1918-1939 – Vom Friedensschluss zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. Vortrag von Dr. Martina Pietsch
- 08) 08.12.18, Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Graz:
Adventsfeier

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 100)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz

(Seiten 101 - 108)

- 01) Wenzel Jaksch: Verlorene Dörfer, verlassene Menschen ... Reportagen 1924 –1928. Kulmbach 2018
- 02) Roswitha Springschitz: ...Ohne Gott es nahmen“. Wien 2018
- 03) Südmährisches Jahrbuch 2019 – Südmähren lebt
- 04) Schönhengster Jahrbuch 2019 – Erinnerung, Verständigung, Austausch
- 05) Karin Ulrike Peter: Böhmen, Mähren mit allen Sinnen. Innsbruck 2017



**F: Lesermeinungen, die wir nicht teilen
müssen/können/wollen/dürfen – oder doch? (Seiten 108 – 109)**

- 01) Unter dem Datum vom 12. November 2018 schrieb unser Deutsch Kroner Landsmann Dr. Wolfgang Koepp folgende Zeilen
„Zum Nachdenken und weitersenden“!

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite 110
Du musst denken...	Seite 111
Bilder: Danziger Wappen und Karte der der Provinz Westpreußen von 1878 - 1920	Seite 112



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 741 vom 06.12.2018

Editorial: Jahresende - Jahreswechsel

Ein Jahr geht zu Ende und wirft Schatten von Unerledigtem voraus! Und neue Aufgaben kündigen sich an!

*Wir wünschen allen unseren Landsleuten, unseren Lesern -
nein:
allen Menschen ein frohes Weihnachtsfest und einen
besinnlichen Jahreswechsel in das Neue Jahr 2019!*

Bleiben Sie uns gewogen und packen Sie mit an!!!

*Ihr Reinhard M. W. Hanke
namens der Vorstände von AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*



Dresden, Striezelmarkt am 01. Dezember 2018: Kindereisenbahn fährt und fährt – in die Zukunft?



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* -

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „'lustig ist es im grünen Wald', da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von



450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

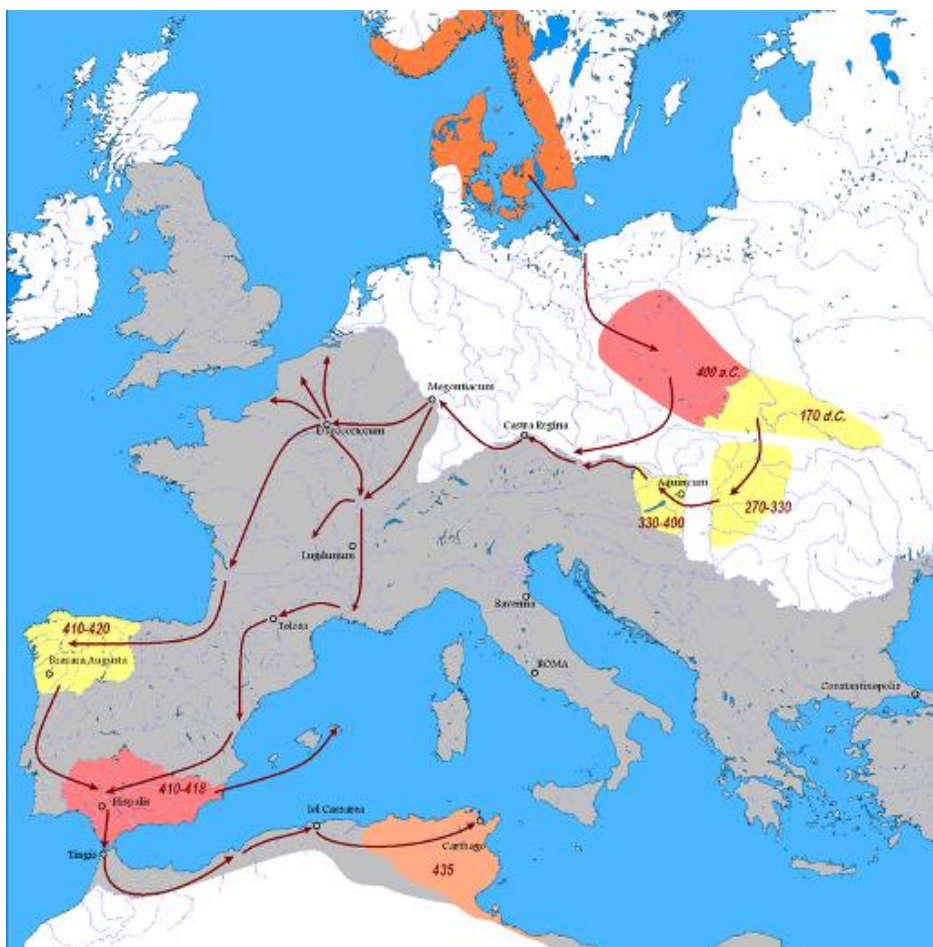
Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDE380



Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126



A. c) Mitteilungen



Pressemitteilung

01) Altersarmut bei Spätaussiedlern und Kulturerhalt Themen auf Bundesversammlung

Bund der Vertriebenen fasst Entschlüsse

Auf der Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen am 30. November 2018 haben die versammelten Vertreter der Landsmannschaften und Landesverbände mit Entschlüsse gefordert, einerseits die Alterssicherung bei Spätaussiedlern zu verbessern und andererseits den partizipativen Ansatz in der Kulturarbeit nach § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) weiter zu stärken.

Der mit hervorragender Mehrheit wiedergewählte BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärte dazu:

„Ich freue mich, dass die Bundesversammlung sich erneut so klar zu den Anliegen unserer Spätaussiedler bekannt hat. Altersarmut ist eines unserer drängendsten sozialen Probleme – und wird im Fall der Spätaussiedler ganz klar durch rechtliche Benachteiligungen verursacht. Dies wollen wir ändern.

In der Kulturarbeit sehen wir mit der Kulturkonzeption und den Aussagen im Koalitionsvertrag positive Zeichen. Hier gilt es nun, den partizipativen Ansatz auszuweiten und eine sichere, auch in finanzieller Hinsicht zukunftsfähige Basis für die konkrete Arbeit der Kulturträger und ihrer Organisationen zu schaffen.“

Die folgenden Entschlüsse werden Schwerpunkte der Arbeit des BdV in der nunmehr begonnenen Wahlperiode sein.

Entschlüsse der BdV-Bundesversammlung vom 30. November 2018:

Altersarmut bei Spätaussiedlern abmildern – Lebensarbeitsleistung anerkennen

Die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen fordert die Bundesregierung erneut auf, das Altersarmutsrisiko bei Spätaussiedlern mit geeigneten Maßnahmen abzumildern und somit die bestehende Generationenungerechtigkeit im Rentenrecht für diesen Personenkreis zu beseitigen.



Nach wie vor blickt die Bundesversammlung mit Besorgnis auf das gesamtgesellschaftlich ansteigende Risiko der Altersarmut. Zwar hat die Bundesregierung in diesem Jahr ein Rentenpaket beschlossen. Unverständlich ist jedoch, dass der Personenkreis der Spätaussiedler in diesem Gesetz keine Berücksichtigung und deren Lebensarbeitsleistung keine Anerkennung gefunden hat.

In den 1990er Jahren wurden einseitige, diesen Personenkreis benachteiligende Rentenkürzungen vorgenommen. So erfolgten 1996 etwa eine pauschale Kürzung der durch Beitragszahlung vor dem Zuzug erworbenen Anwartschaften im Sinne des Fremdrentengesetzes (FRG) um 40 Prozent und zusätzlich eine leistungsunabhängige Deckelung der Entgeltpunkte auf einen Betrag unterhalb der Armutsgrenze. Erschwerend wirkt zudem, dass schon seit 1993 Ehegatten und Abkömmlinge nicht mehr zum FRG-berechtigten Personenkreis gehören. Dadurch führt eine allein auf FRG-Zeiten basierende Alterssicherung Familien deutscher Spätaussiedler zwangsläufig in die Altersarmut.

Die derzeitigen Regelungen werden in keiner Weise der Lebensarbeitsleistung und dem Schicksal der Betroffenen gerecht, denen es erst Anfang der 1990er Jahre überhaupt möglich war, in die Bundesrepublik Deutschland auszureisen. Deren Familienstrukturen tragen seit Jahren dazu bei, die gesetzliche Rente in unserem Land zu stützen. Die Zahlen unseres umlagefinanzierten Rentensystems zeigen, dass eine besonders leistungsfähige Nachwuchsgeneration aus den Familien der Spätaussiedler Überschüsse in die Rentenkasse einzahlt, der Elterngeneration aber die korrespondierenden Auszahlungen pauschal gekürzt werden.

Dem kann z.B. mit folgenden Maßnahmen begegnet werden:

- *Anhebung der anrechenbaren FRG-Entgeltpunkte sowohl bei Alleinstehenden als auch bei Verheirateten,*
- *Aufhebung der pauschalen Kürzung der FRG-Rente um 40 Prozent,*
- *Abbau bürokratischer Hürden und finanzieller Belastungen beim Rentenbezug aus dem Ausland,*
- *Verlängerung der Erklärungsfrist für Kindererziehungszeiten.*

Im Bundesrat hat es bereits mehrfach Initiativen zu diesem Thema gegeben, zuletzt in diesem Jahr vonseiten des Freistaates Bayern. Wir ermutigen hiermit sämtliche Bundesländer, diese Initiativen aufzugreifen.

Gerade vor dem Hintergrund des 65. Jubiläums des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) muss es für die Bundesregierung jetzt Zeit sein zu handeln, um somit Solidarität mit den Spätaussiedlern zu zeigen. Bis heute leidet dieser Teil der deutschen Bevölkerung in besonderer Weise unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges. Eine angemessene Alterssicherung, auch im Sinne des sozialen Friedens, ist nötig.

Kulturarbeit nach § 96 BVFG und partizipativen Ansatz in der Förderung weiter stärken

Die Bundesversammlung fordert die Bundesregierung auf, die Kulturarbeit nach § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) und insbesondere den partizipativen Ansatz in der Förderung im Hinblick auf die deutschen Heimatvertriebenen, Spätaussiedler und ihre Verbände bzw. die deutschen Volksgruppen in ihren Heimatgebieten weiter zu stärken.



Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Wir begrüßen, dass im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD hierzu deutliche Aussagen enthalten sind. Diese greifen den partizipativen Ansatz auf, der bereits in der „Weiterentwicklung der Konzeption zur Erforschung, Bewahrung, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes“ aus dem Jahr 2016 sichtbar wird.

Die Koalitionspartner bezeichnen das kulturelle Erbe der Deutschen in Mittel- und Osteuropa und das Kulturgut der Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler als „wichtige Bestandteile der kulturellen Identität Deutschlands“. Sie wollen die im gesetzlichen Auftrag tätigen Institutionen, aber auch die Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten als konkrete Träger dieses Erbes im Kulturerhalt „ertüchtigen“. Ausdrücklich wollen die Regierungsparteien die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in ihrer Arbeit stärken.

All dies sind positive Zeichen, in die sich auch die langsam, aber stetig steigenden, regulären jährlichen Haushaltsmittel in diesem Bereich einreihen.

Um den erklärten Willen aus dem Koalitionsvertrag in die Praxis umzusetzen, muss aber der partizipative Ansatz weiter ausgebaut werden. Es gilt, für die Kulturträger und ihre Organisationen – Landsmannschaften, BdV-Landesverbände und insbesondere die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen – baldmöglichst eine sichere und zukunftsfähige finanzielle Basis zu schaffen. Dazu kann auch eine direkte Zuordnung der Kulturreferenten zu den Landsmannschaften beitragen.

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen oder Rückfragen zum Text haben, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.

BdV – Bund der Vertriebenen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 5858 443-50
Fax: +49 (0)30 5858 443-57
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: +49 (0)228 81007-28 (Pressestelle)
Fax: +49 (0)228 81007-52

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDE330380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.





Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

02) Stiftung eines Gemäldes von Alexander Kolde

Wir freuen uns über die Stiftung eines Gemäldes von Alexander Kolde, welches wir jetzt aus Hamburg abholen durften.

Das Gemälde hat selbstverständlich sofort **einen schönen Platz in unserer Dauerausstellung gefunden.**

Das Westpreußische Landesmuseum bedankt sich herzlich bei Berta Alexandrowna Kolde und Katharina Kolde für die großzügige Stiftung.



Eisenbahnbrücke bei Dirschau, Öl, 1959
Alexander Kolde (Neuhaldensleben 1886 – 1963 Flensburg)



03) Deutsche Minderheit in Slowenien: VLÖ weist die jüngsten Äußerungen des slowenischen Außenministers Cerar zurück

Die offizielle Anerkennung der deutschen altösterreichischen Minderheit in Slowenien ist für den VLÖ unumgänglich

„Natürlich können wir solche Aussagen nicht unkommentiert stehen lassen“, sind sich die Verbandsvertreter des VLÖ, allen voran **VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann** und VLÖ-Generalsekretär **Ing. Norbert Kapeller** einig und weisen die jüngsten Äußerungen des slowenischen Außenministers **Miro Cerar** zurück, wonach dieser am Wochenende das „Nein“ Sloweniens zur Anerkennung der „deutschsprachigen Minderheit“ bekräftigte und es dafür auch keine rechtliche Grundlage geben würde. [„Die Presse“ berichtete darüber in Ihrer Online-Ausgabe am Samstag.](#)

„Diese Aussagen des slowenischen Außenministers sind natürlich ein Schlag ins Gesicht für all jene, die sich ehrlich und interessiert für die Belange der deutschen altösterreichischen Volksgruppe in Slowenien einsetzen, deren langjährige Forderung im Sinne der offiziellen Anerkennung als autochthone Minderheit unterstützen und somit auch den nachhaltigen Fortbestand dieser sichern wollen“, fährt Generalsekretär Kapeller fort.

„Man fragt sich natürlich schon, was Außenminister Cerar mit seinen Worten bezwecken will, indem er sagt, dass Slowenien die deutsche Volksgruppe zwar in der Erhaltung der Identität unterstützen will, dieser aber gleichzeitig einen offiziellen Minderheitenstatus verwehren möchte“, ortet Kapeller Widersprüchlichkeit bei Außenminister Cerar und fragt sich darüber hinaus, wie man in Laibach die rechtlichen Grundlagen im Sinne der Anerkennung der deutschen Volksgruppe derartig negieren könne.

Die Aussage Cerars, dass es auch „keine Veranlassung dazu gebe, der ethnischen Gruppe einen Sonderstatus zu verleihen“, lässt die VLÖ-Verantwortlichen ebenfalls irritiert zurück. „Die deutsche altösterreichische Volksgruppe in Slowenien will keinen ‚Sonderstatus‘, sondern bloß die gleiche Form der offiziellen Anerkennung, wie sie auch die Italiener und die Ungarn in Slowenien genießen - nicht mehr und nicht weniger“, so Kapeller weiter.

„Dies dürfte doch eigentlich für ein Land, das seit 2004 in der EU ist, Ende 2018 kein Problem mehr sein und Slowenien sollte gerade in diesem Bereich seinen eigenen ehrlichen - und von Ressentiments befreiten - Teil zu einem Europa der Menschenrechte, der kulturellen Identität und sprachlichen Vielfalt beitragen“, so der VLÖ-Generalsekretär abschließend.

Rückfragehinweis:

Ing. Norbert KAPELLER, Generalsekretär

Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)

Haus der Heimat, Steingasse 25, A-1030 Wien

T: + 43/(0)1/7185905-30, F: + 43/(0)1/7185905-20, M: + 43/(0)664/3520305

E: norbert.kapeller@vloe.at ; W: www.vloe.at

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien, am 03. Dezember 2018



04) Kurzaustauschprogramm nach Rumänien - Sommer 2019

Liebe Freunde der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft,

gerne leiten wir die Nachricht bzgl. eines Kurzaustauschprogramms nach Rumänien in Sommer 2019 weiter.

*Dr. Raluca M. Fritsch
DRG- Vorstandsmitglied
www.deruge.org*

Sehr geehrte Damen und Herren,

die gemeinnützige Organisation Youth For Understanding (YFU) bietet im Sommer 2019 ein Kurzaustauschprogramm nach Rumänien an. Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, fünf Wochen lang in einer rumänischen Gastfamilie zu leben und so einen Einblick in den Alltag und die Kultur des Landes zu bekommen.

Organisiert wird der Kurzaustausch von der gemeinnützigen Austauschorganisation Youth For Understanding (YFU), die sich seit 60 Jahren für interkulturelle Bildung einsetzt und mit den Programmen keine finanziellen Gewinne erzielt. Bewerbungsschluss für das Rumänien-Programm ist der 1. Februar 2019.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Informationen an Interessierte in Ihrem Netzwerk weiterleiten würden. Weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen finden Sie auch unter www.yfu.de/summer-weeks-rumaenien. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Herzliche Grüße
Miriam Lamm

-
In der Welt zu Hause
Im Austauschjahr eins von 40 Ländern weltweit entdecken!

Miriam Lamm
Marketing & PR

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)
Internationaler Jugendaustausch

Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

Tel: (040) 22 70 02 -721
Fax: (040) 22 70 02 -27
E-Mail: presse@yfu.de



A. d) Berichte

01) Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin am Volkstrauertag 2018

Der Vizepräsident

RING DEUTSCHER SOLDATENVERBÄNDE BERLIN E.V.

Armin Brenker

Darbystr.24
13589 Berlin-Spandau
Tel. international: 0049*30/ 366 05 96
post@arminbrenker.de
Bln-Sparkasse, BIC: BELADEV33
IBAN: DE 30 1005 0000 6010414782

Einladung

Der RDS Berlin lädt hiermit zum 70. Male alle Traditionsverbände, Kameradschaften, befreundeten Vereine, interessierten Bürger und ausländischen Vertreter ein zur
Feierstunde am Volkstrauertag 2018
Sonntag, 18. November 2018, 11.00 Uhr
auf dem Garnisonsfriedhof, Columbiadamm (Nähe Flughafen Tempelhof).

Eingeladen sind wie seit 70 Jahren Vertreter der Länder, deren Tote hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sowie alliierte und befreundete Nationen und Bundeswehr und Reservisten.

Am Volkstrauertag Aufstellung der Delegationen ab 10.30 Uhr vor dem Freiraum am Lucknerkreuz, dort Ablage der Kränze und Blumengebinde bis zum Beginn der Feier.

11.00 Uhr Eröffnung der Feierstunde durch den Vizepräsidenten und Ansprache.
Angefragt: Geistliche der evangelischen, katholischen und russisch-orthodoxen Kirche.
Dann Totenehrung mit Aufruf aller Delegationen, gemeinsames Gebet Vater unser – jeder in seiner Sprache.
Anschließend gemeinsamer Gang über den Friedhof, kurze Gedenkfeiern an den verschiedenen Denkmälern.
Der Trompeter wird das Lied vom guten Kameraden, das französische „Aux morts“ und das britische „Last post“ blasen. Am Stein von Österreich-Ungarn beabsichtigen wir bei Bedarf, die Toten dieser Länder und aus der Slowakei und Kroatien zu ehren.
Dann zum Alexander-Denkmal und Afrikastein.

Unsere gefallenen und vermissten Kameraden, Brüder, Väter und Großväter zu würdigen, ist uns eine selbstverständliche Pflicht. Wir haben auch die Pflicht unserer Landsleute zu gedenken, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit vertrieben, verschleppt, vergewaltigt und getötet wurden. Wir gedenken auch der Mitbürger, die auf Befehl unserer Regierung in den Auslandseinsatz gehen mussten und dort gefallen sind.

In kameradschaftlicher Verbundenheit



Armin Brenker

P.S. Der Garnisonsfriedhof spiegelt deutsche und europäische Geschichte:
Vom Grab des türk. Botschafters bei Friedrich dem Großen über das weltweit einzige gemeinsame Grab für Franzosen und Deutsche von 1813, über Gurkha, Österreich-Ungarn und Russen aus dem I. Weltkrieg bis zu den Kriegsoffizieren des II. Weltkrieges reicht die Spanne der kunstsinnigen Erinnerungsmäler.



Guten Tag meine Damen und Herren.

Ich begrüße Sie zur Feierstunde des RDS Berlin anlässlich des Volkstrauertages 2018

Ich muß mich zuerst entschuldigen, daß ich Einladungen erst in der letzten Woche verschickt habe. Das kommt davon, wenn man sich auf die digitale Kommunikation einläßt. Andererseits weiß doch jeder, daß Volkstrauertag ist. Ich will gerecht sein, auf meinem Kalender war erstmalig Volkstrauertag nicht eingedruckt.

Zweitens: Ich begrüße die ehemaligen Angehörigen und Freunde der deutschen Luftlande--/Fallschirmjägertruppen sowie die Vertreter des Stahlhelm-Bundes - Militärgeschichtlicher Verein Berlin-Brandenburg. Der Verein wurde vor 100 Jahren gegründet, aber zu seiner Entlastung muß ich sagen, er ist nicht 100 Jahre alt, da er sich in der NS-Zeit wie viele andere auflösen mußte und erst später wieder errichtet wurde.

Die Idee des Volkstrauertages ist wie das Ende des Ersten Weltkrieges auch 100 Jahre alt. Der Reichspräsident Friedrich Ebert begründete den Gedenktag, da nur so der vielen auch namenlosen Toten gedacht werden konnte. Vor 70 Jahren versammelten sich hier ehemalige Soldaten, um ihrer gefallenen Kameraden aus beiden Kriegen zu gedenken. Im darauffolgenden Jahr erschien eine französische Abordnung, weil hier auch französische Gefallene ruhen, die Napoleon I. und III. gedient hatten. Hier gaben sich der ehem. OFA Meißner und der Sicherheitschef Courselle die Hand. Nach Courselle ist eine Straße im Wedding benannt, das Grab von OFA Meißner hier auf dem Friedhof wurde abgeräumt, weil der Kyffhäuserbund für sein Mitglied keinen Antrag auf ein Ehrengrab stellen wollte.

Später kamen die Briten, weil hier auch inmitten der deutschen Toten ein Gurkha-Schütze liegt, und die Amerikaner, weil es ihr Besatzungsgebiet war. 1990 kamen die Bundeswehr und ausländische Militärattachés und 2 Jahre lang auch die Russen. 2006 brachte eine Kleine Anfrage der SED-Nachfolgepartei die Bundeswehr zum feigen Rückzug, zu dem sie auch die ausländischen Militärs zwang. Während in dieser Woche Soldaten und Reservisten in Uniform in der ganzen Stadt für den [Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands e. V. \(VdK\)](#) sammeln dürfen, ist Uniformierten dieser Friedhof verboten, da sich unter Ihnen Neonazis verstecken könnten, wie mir der Wehrbeauftragte geschrieben hat. Tatsache ist, daß alle Volkstrauertag-Veranstaltungen mit Eintrittskarten zu betreten sind und ich hier nicht kontrolliere.

Aber genug geklagt. Was machen wir hier? Wir gedenken unserer toten Soldaten. Das wird uns als Heldenverehrung vorgeworfen und ich sage ja, stimmt. Zwar werden heutzutage Bundeswehrhelden mit dem Bambi ausgezeichnet, aber glücklich das Land, das keine Helden braucht. Wenn wir nicht an unsere Toten denken, macht das keiner. Letzten Sonntag war Remembrance-Sunday auf dem Commonwealth-Friedhof an der Heerstraße, durchgeführt von Australien. Obwohl der Trompeter, 8 Kranzträger und 1 Oberst in Bundeswehruniform teilnahmen, wurde erinnert an „alle die lebten und starben im Dienst der Humanität“. Und sie meinten ihre Humanität auf dem Friedhof für Bomberpiloten. Kein Wort über Deutsche.

Wir machen das anders. Wir gedenken auch aller Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Schon 2000 hat der RDS aufgerufen, für eine Tafel zu spenden,



das der Opfer von Vertreibung, Verschleppung, Vergewaltigung und Zwangsarbeit unschuldige Kinder, und Mütter, Frauen und Mädchen gedenken sollte. Ihre Leiden in den Wirren des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit sollen unvergessen bleiben - um zukünftiges Leid zu verhindern

Die Tafel steht jetzt auf dem Standortfriedhof an der Lilienthalstraße.

Unsere Bundeskanzlerin hat letzte Woche zusammen mit dem französischen Präsidenten Macron eine Tafel im Wald von Compiègne enthüllt, die die "Bedeutung der deutsch-französischen Aussöhnung im Dienste Europas und des Friedens" bekräftigt

Bisher stand dort und wird auch nicht abgebaut eine Tafel: Hier unterlag am 11.11.1918 der verbrecherische Hochmut des Deutschen Reiches, besiegt von den freien Völkern, die zu unterjochen es beansprucht hatte.

Mit freien Völkern sind wahrscheinlich die französischen und englischen Kolonien gemeint.

Am 22.6.1940 hätte man eine Tafel nur mit vertauschten Namen anbringen können, hat man aber nicht. Aber ich vermute, daß die Erinnerung daran, daß im gleichen Eisenbahnwagen auch F seine Kapitulation unterschreiben mußte, sie nur Juniorpartner der Alliierten waren und sie ihr Kolonialreich trotz des Einsatzes der deutschen Fremdenlegionäre aus Wehrmacht und Waffen-SS nicht halten konnten, zu diesem Ausgleich geführt hat. Wir ehren auch die toten Gegner.

Deshalb sage ich, was letzten Sonntag der Kanadische Botschafter vortrug: Wenn ihr nach Hause kommt, erzählt ihnen von uns und sagt, für euer Morgen, gaben wir unser Heute.

Armin Brenker



Armin Brenker bei seiner Rede (im Hintergrund das 1874 von A. F. Graf Luckner gestiftete Kreuz aus rotem Sandstein). Sämtliche Aufnahmen für diesen Bericht: Reinhard M. W. Hanke



Aufruf der Delegationen

Ich erinnere an die ehemals in und um Berlin stationierten und im Einsatz gewesenen Truppenteile und solche, deren Denkmale auf diesem Friedhof stehen:

Gardekorps

1.(Semper talis),2., 3., 4., 5. Garderegiment zu Fuß
Kaiser-Alexander-GardeGrenadierRegiment Nr. 1
Kaiser-Franz-GardeGrenadierRegiment Nr. 2
Königin-Elisabeth GardeGrenadierRegiment Nr. 3
Kaiserin-Augusta GardeGrenadierRegiment Nr. 4
Gardegrenadierregiment Nr. 5
Gardefüsilierregiment
Gardejägerbataillon
Gardeschützenbataillon

Regiment Garde du Corps
Garde-Kürassierregiment
1. und 2. Garde-Dragonerregiment (OSA Schoeps)
2. Garde-Ulanenregiment

1. und 3. Gardefeldartillerieregiment
Garde-Fußartillerieregiment

Garde-Pionierbataillon
Garde Train Abteilung
Luftschiffer-Bataillon 1

III. Armeekorps

LeibGrenadierRegiment König Friedrich Wilhelm III. (1.Brandenburgisches) Nr. 8,
Reserveinfanterieregiment 261
Eisenbahnbrigade
Fußartillerieregiment 11

1. Westpreußische Fußartillerieregiment Nr. 11
Luftschifferabteilung, Kaiserliche Marine
Deutsche Schutz- und Überseetruppen

sowie deren Reserve- und Aufwuchstruppenteile und
ihre späteren Traditionsträger

die preußische Armee der Befreiungskriege,
die kaiserlich französische Armee
die kaiserlich russische Armee
die kaiserlich österreichisch-ungarische Armee
The 1rst King's Own Ghurka Rifles

Deutsches Afrika-Korps,
die Infanterie-Divisionen 23., 26., 68., 72., 76., 121.,
163. „finnländische“, 208., 257.„Berliner Bären“, 258. und 293.



Seite 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Panzer Brigade 105,
3. Panzerdivision, 26. Panzerdivision,
Panzer-Korps Großdeutschland,
Fallschirm-Panzerdivision

Infanterieregimenter 9, 67 „von Seeckt“ und 150,
Füsilier-Regiment 68 „Prinz Heinrich“, Grenadierregiment 512
Artillerieregiment 59
Flakregimenter 12 und 32

WachRegiment
JägerBataillon 1 „Berlin“
Sanitätsregiment 1 Berliner Anteil

Abschließend sprach Dr. Hans-Joachim Weinert (Kulturreferent der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- oder Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg) namens des Berliner Bürgervereins e.V. Worte zum Volkstrauertag 2018:

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum heutigen Volkstrauertag möchte ich Sie mit einem Wort von Reichstagspräsident **Paul Löbe** - einem Schlesier – einstimmen (Vorwärts 6. März 1922):

„.... So steht uns wohl an die Ehrung derer, die im Kampf fielen und derer, die nach langem qualvollen Leiden ihren Wunden erlagen. Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst und überwindet die Vorurteile von Gefühllosigkeit und Barbarentum, die eine ganze Welt gegen uns schleudert.“

Und sein Parteigenosse **Friedrich Ebert** musste sich nicht verbiegen, als er als Reichspräsident im August 1922 bei der Erhebung des „Liedes der Deutschen“ zur Nationalhymne erklärte: „So wie einst der Dichter, so lieben wir Deutschland über alles!“ Doch heute darf die Hymne – als einzige in der Welt – nur „gerupft“ gesungen werden. Man hat ihr ein Zerrbild unterschoben wie der deutschen Geschichte (Schmidt) – besonders dem deutschen Militär.

Zum 100. Gedenktag des offiziellen Endes des Ersten Weltkrieges hörte man öfter das Wort „Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts“, der Millionen Menschen zum Opfer fielen. Nur: UR-Katastrophe ist z.B. ein Meteoriteneinschlag; ein Krieg beginnt nicht einfach nur so – oft sind Macht, Neid, Konkurrenz Auslöser. Dazu das Geständnis Henry Kissingers (Ex-US-Außenminister): „Präsident Clintons Gedanke von den Führungspartnern USA und Deutschland war nicht gerade weise, denn dies ist einer jener Schlagworte, die nichts Gutes bringen. Tatsächlich treibt dieser Gedanke alle auf die Barrikaden; letztlich wurden zwei Weltkriege geführt, um eben das – eine dominante Rolle Deutschlands – zu verhindern“.

Sprach nicht Churchill gegenüber Stalin vom 30-jährigen Krieg 1914 – 1945?



Seite 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Er vergaß auf die Hintermänner zu verweisen, die stets die gleichen waren und sind! Für die sind Tote (selbst Millionen) nur Kollateralschäden.

Seit 1900 blicken Politiker, Unternehmen und Banken in Britannien mit ihren amerikanischen Vettern voll Neid auf das neue Deutschland und das aufstrebende Mitteleuropa und deren enge Beziehungen zum riesigen Osmanischen Reich mit Öl im Osten. Da bekanntlich Wirtschaft die Politik bestimmt, wurden im britischen Außenministerium im Verein mit führenden Banken in London, New York, Paris Pläne ausgeheckt, um das Deutsche Reich, diesen dynamischen und erfolgreichen „Emporkömmling“ langfristig auszuschalten und ihn vom Öl fernzuhalten.

Die beiden Landmächte Frankreich und Russland wurden mit perfiden Versprechen der US-britischen Seemächte-Allianz in die gezielte Einkreisungspolitik gelockt und an der damit verbundenen Provokation Mitteleuropas beteiligt.

Eingeweihte fragten sich schon 1910 nicht mehr „ob der Krieg ausbricht, sondern wann“. Britanniens erste Kriegsaktion war, aus ihrem riesigen zusammengeräubten Kolonialreich (wie Australien, Neuseeland, Afrika, Indien, Kanada) Soldaten in den europäischen Krieg zu holen. Mit Bruch internationalen Rechts hatte Britannien nie Probleme – genau wie heute die USA; damit war aus dem europäischen ein Weltkrieg geworden. Frage: Warum erklärten letztlich die USA im April 1917 dem Deutschen Reich und im Dezember 1917 Österreich-Ungarn den Krieg?



Dr. Hans-Joachim Weinert bei seinen Worten zum Volkstrauertag 2018.



Seite 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Es steht heute außer Frage, dass der Erste Weltkrieg mit einem Frieden ohne Sieger geendet hätte, wenn die USA auf ihre Kriegserklärung, die das TODESURTEIL für Millionen Menschen war, verzichtet hätten. Sie taten es nicht, da ihre international vernetzten Großbanken (wer steht dahinter?) Frankreich und Britannien uneinbringliche Kredite gewährt hätten, falls der Krieg mit einem Remis ausgegangen wäre.

So wurden die USA auf Drängen der Wallstreet-Banker (=Gangster) in den Krieg gezwungen – d.h. Millionen Menschen mussten ihr Leben opfern, damit „Geldbonzen“ noch reicher werden konnten. Das „14-Punkte-Programm“ (noch heute gern zitiert, aber kaum gelesen) des US-Präsidenten **Wilson** vom 8. Januar 1918 war nur eine fromme Lüge, doch bestens geeignet, die Moral der Mittelmächte zu untergraben und diese einer perfiden Täuschung aufsitzen zu lassen.

Merkwürdig, dass wichtige Akten von den damaligen Siegern bis heute (nach 100 Jahren) unter Verschluss gehalten werden; anderes unterliegt offenbar dem Verschweigeprinzip bzw. der heutigen offiziellen Geschichtsklitterung.

Bei den sogenannten Friedensverhandlungen in Versailles und St. Germain im Frühjahr 1919 ließen die Sieger endgültig ihre Maske fallen. Die Mittelmächte wurden einem „Vernichtungsfrieden“ (den sogar Lenin Raubfrieden nannte) preisgegeben. So erhielt z.B. Polen mit französischer Rückendeckung gleichsam einen Freibrief für seine Landräubereien (1. Teil) und seine Überfälle auf seine neuen Nachbarn sowie den Terror meist gegen Deutsche und deren Vertreibung aus Westpreußen, Wartheland und Oberschlesien. Dass Polen die ersten Kzs in Europa einrichtet (Szcyplorno 1918, Stralkowo 1919 - bis 1939 kamen weitere dazu), wird heute unterschlagen.

Ministerpräsident **Scheidemann** nannte das Versailler Diktat unerträglich und unerfüllbar (am 12.05.1919): „Welche Hand müsste nicht verdorren, die sich und uns in diese Fesseln legt.“ Reichspräsident Ebert (15.5.1919): „Niemals darf ein Volk von 70 Millionen sich solch schmachvolle Bedingungen gefallen lassen. Unterschrieben wurde trotzdem. Die deutsche Republik lieferte sich damit auf Gedeih und Verderb den Alliierten aus, obwohl die intakte Feldarmee noch tief im Feindesland stand.“

Frage: Wer zog welche Fäden, dass das deutsche Oberkommando OHL mitten in der Abwehrschlacht Eliteeinheiten und Panzerwagen heimlich von der Front abzog? Sollte der Boden für noch größere Katastrophen bereitet werden?

Von der von Britannien weiter aufrecht erhaltenen Hungerblockade (Folge: über 800.000 Tote gemäß britischer Maxime „Wen England straft, straft Gott“) ist heute in deutschen Medien kein Wort zu finden. „Das Drama Europas begann in Versailles“ nannte Henry Kissinger dieses Machwerk; er erkannte darin das Fundament zum Zweiten Weltkrieg.

Theodor Heuss: „Die Geburtsstätte der NS-Bewegung liegt in Versailles nicht in München“

Hier sollte man nicht vergessen, dass bei Niederlagen eine besondere Sorte von Deutschen an die Oberfläche gespült wird, die sich knechtisch / gewissenlos beim ausländischen Sieger anbieten – selbst wenn diese schwerste Verbrechen begangen hatten. Das fiel sogar dem französischen Ministerpräsidenten **Georges Clemenceau** (einem Deutschenhasser – worauf er stolz war!) auf:



Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

„Nach der Niederlage beschmutzen die Deutschen ihr Nest, nur, um uns zu gefallen!“
(Dabei konnte Clemenceau z.B. die Bundespräsidenten von Weizsäcker bis Steinmeier gar nicht kennen)

Und **Thomas Mann** 1919 in „Betrachtungen eines Unpolitischen“:

„Die Tatsache besteht, dass die deutsche Selbstkritik bössartiger, radikaler, gehässiger ist als die jeden anderen Volkes – eine schneidende ungerechte Art sogenannter Gerechtigkeit, eine zügellose Herabsetzung des eigenen Landes nebst inbrünstiger Verehrung anderer.
Des Deutschen Eigenschaften wie Einfalt, Demut, Gutgläubigkeit, Befangenheit machen ihn dem Feinde biegsam!
Er wird willfährig und unterwürfig und bietet sich sogar selber dem Sieger zur Verleumdung und Bezeichnung an!“

Wie hätte er heute eine gesetzverbiegende politische Justiz und die verwilderten, dumpfbackigen Meute-Journalisten („Tagelöhner der Lüge“ nach Karl Kraus), zeitgeistverprägte Politiker – kurz den charakterlichen Niedergang - 100 Jahre später beschrieben?

Das, was zum 100-jährigen Gedenktag kürzlich in Paris ablief, kann nur als Trauer- Spiel bezeichnet werden: die Millionen Toten spielten nur eine Nebenrolle, sie wurden Opfer politischen Missbrauchs.

Wenn Frau Merkel in ihrem Redebeitrag als Bundeskanzlerin von „Abschottung“ als Kriegsgrund 1914 fabuliert, erkennt man sofort die Spezialistin für Agitation und Propaganda kommunistischer Machart. Frau Nach-Bundeskanzlerin ins Stammbuch: Es ging 1914/18 nicht um „Abschottung“ sondern um Eroberung, um Aneignung fremden Gebietes und Eigentums, um Eindringen in andere Länder (weil es dort Öl, Kautschuk oder Diamanten gab), um Ausschalten eines erfolgreichen Konkurrenten, möglichst um Ausrottung alles Deutschen (Walter Rathenau in „In der Flut“). Hätte sie Bismarck gelesen, wüsste sie, dass – wenn französische Präsidenten von Europa sprechen – es in Wirklichkeit um die nationale Machtstellung Frankreichs geht.

Ich war mit dem Entwurf der Gedenkworte schon fertig, als mir der Zufall zwei wichtige Nachrichten zuspielte:

Das Regensburger Bistumsblatt mit einem Bericht über zur Zwangsarbeit verschleppte deutsche Zivilisten 1945. Aus einem der schlimmsten Lager in der Sowjetunion in Kolyma berichtet eine deutsche Jüdin (!!) entsetzt und fragend vom Schicksal junger deutscher Frauen nach vielfacher Vergewaltigung:

„Warum brachen die sowjetischen Offiziere, die die 17-jährigen „verhörten“, den Mädchen die Schlüsselbeine und traten ihnen die Rippen ein mit ihren schweren Militärstiefeln? Das Leben der Frauen in Kolyma war unglücklich, aber kurz.“

14jährige Jungen wurden bei „Verhören“ so lange geprügelt, bis sie tot waren-

Bis vor wenigen Tagen wusste ich nicht, dass s o g e n a n n t e B e f r e i e r (wie man uns weismachen will) nicht nur Krieg gegen Kinder, sondern sogar gegen Säuglinge führten. Es heißt (Preußische .Allgemeine / Ostpreußenblatt v. 2.11.2018): Anlässlich des 70. Jahrestages der Verkündigung der UN-Menschenrechte hat die norwegische Premierministerin **Solberg** sich bei norwegischen Frauen, die während des Zweiten



Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Weltkrieges intime Beziehungen zu deutschen Soldaten hatten und nach dem Krieg diskriminiert und misshandelt wurden, offiziell entschuldigt. Nach einer offiziellen Schätzung haben bis zu 100.000 norwegische Frauen (bei 300.000 deutschen Soldaten) ein Verhältnis zu deutschen Soldaten und Offizieren gehabt. Bis Mai 1945 gab es auf jeder siebenten Hochzeit in Norwegen einen deutschen Bräutigam. Über 3.000 norwegische Frauen heirateten einen Deutschen.

Nach Historiker **Hjeltnes** wurden Frauen, die persönliche Beziehungen zu Deutschen hatten, nach 1945 viel härter bestraft als Kriegsgewinnler. Schätzungen zufolge kamen etwa 12.000 als „Tyskeunger“ (Deutschenbastarde) beschimpfte Kinder zur Welt. Das bekannteste ist wohl die ehemalige Sängerin der Gruppe Abba **Anni-Frid Synni Lyng**. Auch sie wurde oft Opfer von Diskriminierung durch ihre Familie, in der Schule, selbst durch Behörden. Nach dem Krieg wurden Tausende dieser Kinder in psychiatrische Einrichtungen gesteckt, wo sie misshandelt und gedemütigt wurden (bis zum Einritzen von Hakenkreuzen in die Stirn).

Hier darf man nicht vergessen, dass ähnliches auch in Holland, Belgien, Frankreich geschah: in Dänemark mussten Frauen mit ihren kleinen Kindern im Schweinestall kampieren.

Alle diese Länder bilden sich auf ihre westlich geprägte Kultur (?) etwas ein!

Wenn wir anschließend beim Gang über den Friedhof an den endlosen Gräbern der Kriegstoten vorbeigehen, sollten wir nicht vergessen;

„Ein Volk ist immer so viel wert,
wie es sich in seinen Toten ehrt“

Schon **Adalbert Stifter** (der Böhmerwalddichter) erkannte:

„Denn was immer auf Erden besteht,
besteht durch Ehre und Treue.
Wer heute die alte Pflicht verrät,
verrät auch morgen die neue.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bitte Sie um Ihre Anteilnahme beim Niederlegen des Gesteckes der Landsmannschaft Schlesien zum Gedenken an die schlesischen Kriegs- und Vertreibungstoten am Luckner Kreuz



Blumengebinde von Berliner Bürgerverein und Landsmannschaft Schlesien e.V.





Denkmal für das 1. Westpreußische Fußartillerie-Regiment № 11 (Bildhauer: Hermann Hosaeus)

Inschriften:

Denkmal:

Das 1. Westpreußische
Fußartillerie Regiment № 11
Den unbesiegt gefallenen Kameraden
Zur Ehre und der ruhmreichen
Waffe zum Gedenken.



Tafel:

ALLER OST- UND WESTPREUSSISCHEN
SOLDATEN BEIDER WELTKRIEGE
ZUM GEDENKEN



Das gemeinsame Blumengebinde der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. und der Landsmannschaft Westpreußen e.V.



Gedenken am nördlich anschließenden Gräberfeld für Opfer der Kriege



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

20. Oktober 2018 Hk

TF 18-09 Sonnabend, 01. Dezember 2018

**Dresden (Ausstellung Rassismus im Hygienemuseum, Porzellansamm-
lung im Zwinger, Striezelmarkt)**

Leitung: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

**Abfahrt 08:00 Uhr, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr
voraussichtlich gegen 21:00Uhr am Löwentor.**

**Teilnahmegebühr: € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste im 27er Bus (Betrag bitte überweisen!).
Eigenbeitrag für Eintritte und Führungen: EURO 8,00 (Barzahlung im Bus)**

Unser erstes Ziel gilt dem **Hygienemuseum** am Lingnerplatz 1 in Dresden. Hier lassen wir uns durch die **Ausstellung „Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen“** führen, die – in den Medien reich kommentiert – vom 19.05.2018 bis 06.01.2019 im Hygienemuseum gezeigt wird. Wir greifen damit ein höchst wichtiges Thema auf. Im Einführungstext zur Ausstellung heißt es u.a.:

„Rassismus ist eine menschenfeindliche Ideologie und gleichzeitig eine alltägliche Praxis, durch die viele Menschen unter uns mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert sind. Aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens, ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrer Sprache machen sie immer wieder erniedrigende Erfahrungen, die für andere Teile der Bevölkerung nur schwer vorstellbar sind. Rassismus verletzt aber nicht nur die Einzelnen, er widerspricht auch den Idealen menschlicher Gleichheit und Freiheit, die unserer demokratischen Gesellschaft zugrunde liegen.

Die neue Sonderausstellung fragt danach, welcher Zusammenhang zwischen dieser Form des Rassismus und dem Begriff der „Rasse“ selbst besteht. Dabei geht es weniger um die Geschichte dieses gefährlichen Wortes, das in unserer Gesellschaft inzwischen weitgehend geächtet ist, als um die Struktur und Wirkung dieser langlebigen Idee. Denn mit der Kategorie „Rasse“ werden nur scheinbar menschliche Unterschiedlichkeiten beschrieben, in Wahrheit dient sie dazu, politische, soziale und kulturelle Ungleichheit zu begründen.

Obwohl die Menschen überall auf der Welt ganz unterschiedlich aussehen – so etwas wie „Menschenrassen“ gibt es nicht. „Rassen“ sind eine wissenschaftliche Erfindung, die seit dem 18. Jahrhundert ihre unheilvolle Macht entfaltet hat. Die Ausstellung analysiert die Methoden, mit denen dieses Denken entwickelt wurde, und sie zeigt die Bilder und Medien, in denen sie sich verbreitet haben. Eine eigene Abteilung thematisiert die Rolle des Deutschen Hygiene-Museums als Propagandamaschine der sogenannten „Rassenhygiene“ während des Nationalsozialismus. Ein weiteres Kapitel ist der rassistischen Herrschafts- und Ausbeutungspolitik in der Epoche des



Kolonialismus gewidmet, deren Folgen bis zu den Fluchtbewegungen unserer Tage nachwirken.

Neben dieser kulturhistorischen Betrachtung des „Rasse“-Begriffs, kommen in allen Abteilungen auch solche Persönlichkeiten und Bewegungen zu Wort, die sich kritisch und widerständig mit rassistischen Ideologien auseinandergesetzt haben. Zahlreiche Medienstationen, Interview-Filme und Video Installationen stellen aktuelle Themenfelder zur Diskussion: Alltagsrassismus, die Debatte um die Populationsgenetik, die Rückgabe von geraubten Kulturgütern oder die Herausforderungen einer postmigrantischen Gesellschaft.

Das Projektteam um die Kuratorin Susanne Wernsing wurde beraten von einer Arbeitsgruppe aus Expertinnen und Experten, die selbst über rassistische Erfahrungen verfügen; deren kritische Kommentare sind zu einem wichtigen Bestandteil der Ausstellung und des Katalogs geworden. Die Gestaltung der Ausstellung hat das Büro KÉRÉARCHITECTURE aus Berlin übernommen; der aus Burkina Faso stammende Architekt Diébédo Francis Kéré hat 2017 mit seinem spektakulären Pavillon für die Londoner Serpentine Galleries großes Aufsehen erregt“.

Nach diesem Ausstellungsbesuch, für den wir rund anderthalb Stunden veranschlagen (11:00 bis 12:30 Uhr) stärken wir uns in einem Restaurant mit einheimischer Küche, eine Karte mit Speisenauswahl geht Ihnen rechtzeitig zu.

Unser zweiter Schwerpunkt ist die Porzellansammlung im Dresdener Zwinger, wo wir zwischen 15:00 und 16:30 Uhr zur Führung angemeldet sind. Danach steht ein individueller Besuch des Striezelmarktes an. Zur Porzellansammlung im Dresdener Zwinger wird ausgeführt:

„Im Zuge der Chinamode war Europa besessen von Porzellan. August der Starke kannte als einziger das Geheimnis seiner Herstellung. 1710 gründete er die erste europäische Porzellanmanufaktur in Meißen und machte das exotische Material zu seinem Alleinstellungsmerkmal. Gierig nach dessen Schönheit, sammelte er tausende Stücke – die wenigsten davon waren praktische Alltagsgegenstände in unserem heutigen Sinne. So zeigt die Dresdner Porzellansammlung neben feinstem Tafelgeschirr edle Vasen, Figuren und auch lebensgroße Plastiken, für die die Tiere des sächsischen Königs einst Modell standen..

Peter Marino hat die Ausstellungsräume für die schönsten und bedeutendsten der 20.000 erhaltenen Stücke im Dresdner Zwinger neu konzipiert. Der New Yorker Architekt, der bis dato vor allem Privathäuser und Flagship-Stores großer Modefirmen eingerichtet hatte, betont mit seinem Stil den Luxuscharakter der Porzellane, mal einzeln präsentiert, mal als Gruppe arrangiert. Größtenteils frei im Raum aufgestellt, kommen die Besucherinnen und Besucher dem Porzellan so nahe, wie es keine Vitrine ermöglicht“.



Ostasiengalerie



Tiersaal

„Porzellansammlung Tiersaal: Vor Ledertapeten, Spiegelflächen oder seidenbezogenen Wänden eröffnet jedes Arrangement eine eigene Welt und so stehen unter exotisch anmutenden Pavillons Löwen und kämpfende Hunde aus Meißener Porzellan neben Pfauen, Papageien und einer Affenfamilie. Es ging Peter Marino vor allem darum, den Besuchern eine emotionale Vorstellung



Seite 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

der barocken Opulenz zu vermitteln, ohne die einst unter August dem Starken geplante Sammlungspräsentation zu rekonstruieren“.

„Heute beeindruckt die Porzellansammlung als schönste und größte ihrer Art in ganz Europa – und das bei einem wunderbaren Ausblick in den einzigartigen Innenhof des Dresdner Zwinger“.



Blau-weißer chinesischer Vasensatz

- Hk -

*

Bilddokumentation zum Tage (sämtliche Aufnahmen Reinhard M. W. Hanke)

Keine Bilder vom Besuch in der „Rassismus-Ausstellung“ im Deutschen Hygiene-Museum: in der Sonderausstellung war das Fotografieren nicht gestattet, das hat verschreckt. Die Führungen machten Davit Münster und Gudrun Brückel. Ihnen gebührt unser Dank!



Wir nehmen die Plätze ein im wundervoll vorbereiteten Speisesaal im oberen Stockwerk des Gasthauses: die Soljanke ist schon da! Also beginnen wir mit dem Essen im Torwächterhaus. Dort hat es allen gefallen: gute Atmosphäre, freundliche Bedienung, gutes Essen! Wir kommen wieder!





↓↑Wie im Deutschen Hygiene-Museum sind unsere Teilnehmer auf zwei Führungen aufgeteilt: hier führt Angelika Schönfeld mit Kenntnis und Temperament die eine Gruppe, Klaus Kemmer nicht schlechter die zweite Gruppe





↓↑Ein Blick durchs Fenster nach draußen sei erlaubt, aber ansonsten gehörte unsere Aufmerksamkeit der charmanten Führerin und – natürlich – dem Porzellan!





Das muss man gesehen haben! Also hinfahren und genießen...!





Es lohnt sich, die einzelnen Stücke näher zu betrachten









Reitet da ein König August? Aber sicher nicht der letzte, von dem es hieß: "Lieber August, steig' hernieder und regiere Sachsen wieder, lass in diesen trüben Zeiten, auch ,mal Walter Ulbricht reiten" (Volksweisheit aus DDR-Zeiten). ▶



Kreuzigungsgruppe

Johann Joachim Kaendler, Meissen, 1743

Inv. Nr. PE 230

1743 wurde vom Dresdner Hof die Kreuzigungsdarstellung, die aus siebzehn Einzelstücken besteht und als größte religiöse Figurengruppe aus Meissener Porzellan gelten muss, bei der Porzellanmanufaktur in Auftrag gegeben. Die erste Ausformung war als Geschenk König Augusts III. von Polen an Papst Benedikt XIII. gesandt worden (heute in den Vatikanischen Museen), die zweite war für die Kapelle im Schloss Pförten des Grafen Heinrich von Brühl gedacht (heute in Krakau, Königsschloss Wawel) und die dritte für das Japanische Palais in Dresden.



Nach dem Besuch in der Porzellansammlung war über zwei Stunden Zeit, sich in das vorweihnachtliche Umfeld zu stürzen, z. B. den **Striezelmarkt** auf dem Altmarkt!



Gegenüber dem Zwinger: das Schauspielhaus in Festbeleuchtung



In der Wilsdruffstraße, Blick zum Altmarkt (hinten)





Der Altmarkt: ein erster Eindruck vom Striezelmarkt, und dann geht's in die Fülle: schauen, schauen





... und auch Leckereien gibt's





Plauener Spitzen, natürlich



Und das Nudelholz für den Gatten? ▶



Die Kreuzkirche



Und immer noch lockt die (Kinder-)Eisenbahn!





Straßburg im Elsaß, Breslau in Schlesien – Wehmut auf dem Weihnachtsmarkt...





Gesundheit durch Kräuter ... oder ...





... durch angemessene Bekleidung...



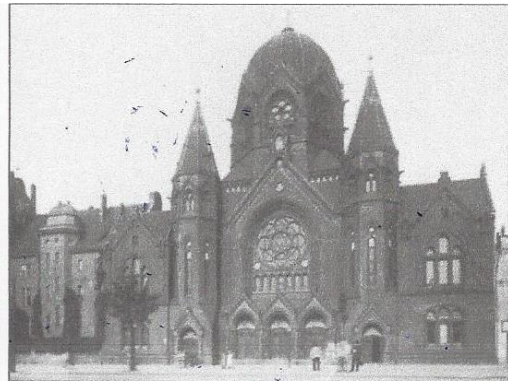
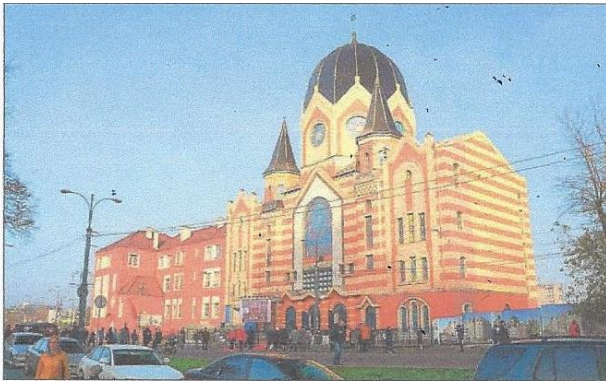
Striezelmarkt, Weihnachtspyramide



Frauenkirche grüßt durch die Gasse ►

03) Eine neue (alte) Synagoge für Königsberg (seit 1946 russ. Kaliningrad).

Bericht in „Preußische Monatsbriefe N^o 88“, Dezember 2018, S. 7-8



Die neue Synagoge auf der Königsberger Insel Lomse (später Oktoberinsel) im architektonischen Anklang mit der alten, am 9. November 1938 geschändeten und im August 1944 bei schweren britische Bombenangriffen zerstörten Neuen Liberalen Synagoge. Das Bombardement löschte die Innenstadt mit ihren Wohn- und Kulturstätten weitgehend aus und hatte mehr als 5.000 Tote und 200.000 Obdachlose zur Folge. Die britischen Bomber hatten durch Überfliegen seines Territoriums die Neutralität von Schweden verletzt.

Über das geradezu sensationelle Ereignis in der ehemaligen preußischen Staatsmetropole und deutschen Denker-Hochburg Königsberg (Preußen) berichteten nicht etwa bundesdeutsche MM (Merkel-Medien), sondern der russische Informationskanal „Sputnik“ Deutschland (<https://de.sputniknews.com>): Dort wurde am 8. November, im Vorfeld des 80. Jahrestages der Novemberpogrome, in feierlicher Zeremonie eine neue Synagoge eingeweiht. Sie entstand am Ort der vom Berliner Architekturbüros Cremer & Wolfenstein gebauten und 1896 eingeweihten Neuen Liberalen Synagoge, die während der Novemberpogrome 1938 geschändet und 1944 von britischen Bombern zerstört worden war. Seitdem existierte im gesamten Gebiet Kaliningrad kein einziges jüdisches Gebetshaus mehr. Der Verband jüdischer Gemeinden Russlands hofft, dass sich die neue Synagoge zu einem wichtigen geistlichen und kulturellen Zentrum der Region entwickeln wird.

Historische Fotos und Grundrisse boten eine Grundlage zum Bau auf nur teilweise historischem Fundament; denn das für die Bauarbeiten bestimmte Grundstück wies teilweise andere, nicht mehr veränderbare Grenzen auf. Deshalb ist das Gebäude schmäler und niedriger als das Original. Die Fassadengestaltung unterscheidet sich auch vom Vorgänger, das aus rotem Backstein und Ludovici-Ziegeln bestand. Die heute dominierenden Kalkstein-Streifen (unser Foto) symbolisieren die Verbindung mit Israel.

Natalja Kopitschina-Lorenz, Architektin und Direktorin der „Stiftung für Wiederbelebung der Synagoge in Königsberg“ erklärte: „Ich musste viele Jahre mit den Behörden verhandeln, damit man uns dieses Grundstück vermietet“, erzählte „Es war für uns wichtig, die Synagoge auf dem historischen Platz zu bauen. Er ist einmalig für uns...“

Für die Kaliningrader war die Einweihung nicht zuletzt deshalb ein wichtiges Ereignis, weil in der Stadt kaum noch historische Gebäude stehen. „Wir lebten ganz in der Nähe der Neuen Synagoge, besuchten sie und die Schule bei ihr“, erzählte Nehama Drober, die am 9. November 1938 die Vorgänge an der Synagoge selbst miterlebt hatte. „Wir liebten unsere Synagoge. Sie war sehr schön – sowohl von außen als auch von innen. Ich kann mich noch an die Feste in ihren Räumlichkeiten erinnern. Es kamen sehr viele Menschen, und wir Kinder gingen um die Synagoge mit Fähnchen.“ In einer kurzen Ansprache blickte Initiator und Hauptsponsor des Wiederaufbaus, der Geschäftsmann Vladimir Katsman, zurück auf die langen und komplizierten Wege des Bauprozesses. Er hob die enormen

Leistungen der Bauarbeiter und ihr Engagement hervor. Serben, Ukrainer, Polen, Katholiken, orthodoxe, Muslime aus verschiedenen Ländern und Juden hatten hier zusammengearbeitet. Er dankte der Architektin Natalja Kopitschina-Lorenz für ihre Leistung und den Haupt-Sponsoren für ihre Spenden: Igor Rabinovich zur Finanzierung der Kuppel, Boris Pechersky zur Finanzierung der Glasfenster und Leonid Plitman für dem Thora-Schrein. Der 92 Jahre alte Holocaust-Überlebende Jacob Sukhovolsky steuerte eine Million Rubel für die schönen Türen der Synagoge bei.

An der bewegenden Feier nahmen teil: Vertreter des Moskauer Rabbinats, Diplomaten aus Israel, Polen, Deutschland und Litauen, hohe Würdenträger der in Kaliningrad ansässigen Religionsgemeinschaften, zahlreiche Juden aus der Stadt und der Region sowie Nachkommen jüdischer Familien aus Königsberg, die aus Israel angereist waren. Unter den Gästen befanden sich die Präsidentin der russischen Holocaust-Stiftung Alla Gerber sowie der deutsche Botschafter in Moskau, Rüdiger Freiherr von Fritsch, und der Konsul Dr. Michael Banzhaf, Generalkonsul im russischen Kaliningrad, dem früheren Königsberg. Kantor Uriel Granat aus Woranesch beeindruckte mit seiner Stimmkraft. Zum Gedenken an die Pogrome und die Shoa wurden Kerzen angezündet.

Ein Grußwort zur Einweihung hielt auch Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt. Nach einem unglaublich fehlangebrachten und von der Kanzlerin übernommenen Seitenhieb gegen die ostdeutsche Stadt Chemnitz wegen eines im Übrigen noch unaufgeklärten Brandschlages auf ein jüdisches Restaurant erklärte er bombastisch: „Die Synagogengemeinde Kaliningrad öffnet heute ein neues Kapitel europäischer Geschichte. Möge sie von Frieden, Respekt, Versöhnung, Toleranz und Freundschaft geprägt sein. Der Friede sei mit uns. Mir s nami. Schalom alejchem.“ Ob der sozialdemokratische Staatsminister mit seinem Ehepartner Michael Kloppner angereist war, wurde nicht mitgeteilt.

Igor Sinzow



Blick auf die Königsberger Insel Lomse mit der Neuen Liberalen Synagoge. Man beachte die original russische Foto-Beschriftung rechts unten: Museum der Stadt Königsberg

04) Ein Denkmal für die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland 1939/1941

Der Este Tönis Kaasik, ein Privatmann, hatte die Idee zum 100sten Jahr der Selbstständigkeit Estlands ein Denkmal zur Erinnerung an die umgesiedelten Deutschbalten aus Estland auf seinem Grundstück aufzustellen.

Vor vielen Jahren hatte er das ehemalige Gut Sackhof der Familie von Löwis of Menar erworben. Zehn Jahre benötigte er, um das Gebäude zu restaurieren und zu renovieren. Ein sehr schönes Hotel mit Restaurant entstand, das direkt auf der Steilküste am Finnischen Meerbusen liegt.

Die Einweihung des Denkmals sollte am 18. Oktober 2018 stattfinden. An diesem Tage verließ vor 79 Jahren das erste Umsiedlerschiff den Hafen von Tallinn/Reval. Herr Kaasik hatte einen Bus in Tallinn/Reval organisiert, der viele Esten und deutschbaltische Gäste nach Saka abholte und am Abend wieder zurückbrachte. Einige benutzten den eigenen PKW. Nach einer Fahrt von etwa zwei Stunden erreichten wir Saka, wo wir mit Kaffee, Tee, Obst und einer Menge verschiedener, köstlicher Piroggen empfangen wurden.



Am Denkmal (von links): Einlader Tönis Kaasik, die Dolmetscherin, Christoph Eichhorn (Deutscher Botschafter in Estland).
Beide Aufnahmen des Beitrages von Frank von Auer



Seite 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Nach der baltischen Stärkung begaben sich über 100 Teilnehmer zum verhüllten Denkmal. Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel begrüßte Herr Kaasik die Anwesenden.

In seiner Ansprache bedauerte er die Auswanderung der Deutschbalten. „Estland hat den Deutschbalten viel zu verdanken. Auf verschiedensten, wichtigen Bereichen des Zusammenlebens haben sie unendlich viel für Estland, seine Bevölkerung und die gemeinsame Heimat geleistet“.

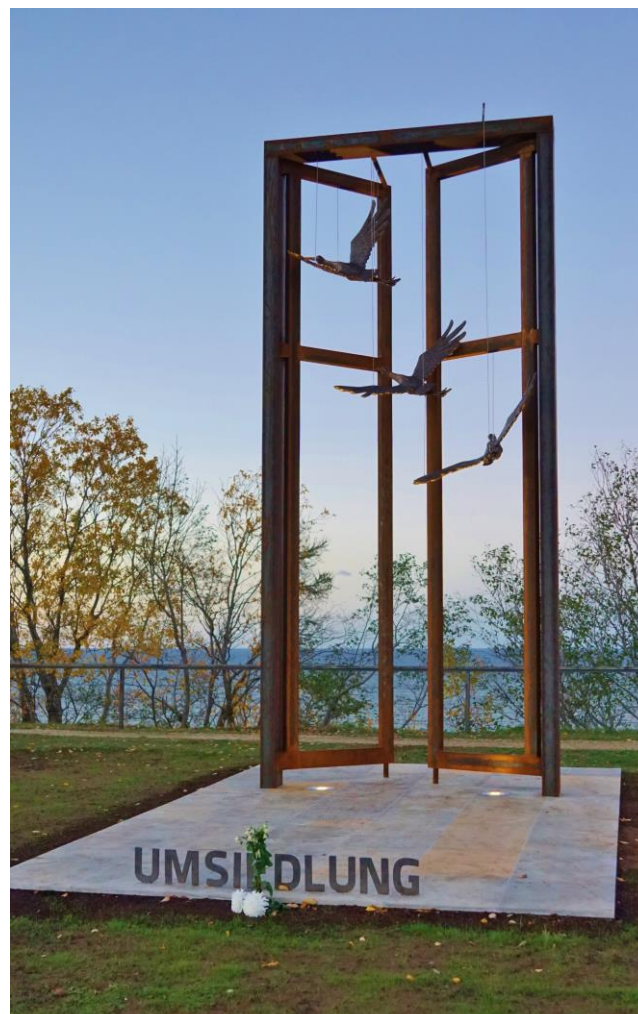
Anschließend sprachen der deutsche Botschafter in Estland - Christoph Eichhorn.

Frau Anne-Ly Reimaa vertrat Herrn Indrek Saar, den Minister für Kultur. Sie zählte viele kulturelle, gemeinsame Aktivitäten mit Deutschbalten in und außerhalb Estlands auf.

Der Bildhauer Simon von Seakyll war leider nicht anwesend. Architekt Kalle Röömus wurde vorgestellt.

Heiner von Löwis of Menar ergriff als Letzter das Wort und berichtete über das Leben seiner Familie auf Gut Sackhof. Sie verließ das Gut und das Land 1939.

Zum Schluss begrüßte die Gemeindevorsteherin von Toila, Eva East, die vielen Gäste. Danach wurde das Denkmal enthüllt.



Es steht auf der Steilküste, auf einer großen Rasenfläche, die zum ehemaligen Gut Sackhof gehört:

man erblickt ein zweiflügeliges, geöffnetes Fenster, umgeben und gehalten von einem stabilen Eisenrahmen, der auf einem Podest steht; drei Störche mit ausgebreiteten Schwingen fliegen zum Fenster hinein, symbolisch – sie fliegen in die Heimat zurück. Der Betrachter blickt durch das Fenster hindurch aufs Meer und in den blauen Himmel.

Einen schöneren Platz hätte man nicht finden können.

Nach der Einweihung begaben sich alle Teilnehmer ins Gutshaus, in einen größeren Saal, wo ein Symposium mit Diskussion über die Umsiedlung stattfand.

Dr. Olev Liivik, Estland (Estnisches Historisches Museum und Vorsitzender der „Gesellschaft für deutschbaltische Kultur in Estland“) oblag die Organisation der Veranstaltung mit fünf Vorträgen über die Umsiedlung und den entsprechenden Referenten.

1. Dr. Olev Liivik, Estland
Warum sind die Deutschbalten 1939 gegangen und nicht geblieben?
Die Umsiedlung der Deutschbalten aus der Republik Estland ins Deutsche Reich.
2. Triin Tark, Estland (Universität Tartu/Dorpat)
Wer wurde im Jahr 1941 umgesiedelt?
3. David Feest, Deutschland (Nordost-Institut Lüneburg)
Zwischen Estland und Deutschland.
Bankier Klaus Scheel und die Umsiedlung von Deutschbalten.
4. Anne Untera, Estland (Estnisches Kunstmuseum Tallinn/Reval)
Deutschbaltische Kunst in den Wirren der Umsiedlung und später in Estnischen staatlichen Museen.
5. Tõnis Liibek, Estland (Technische Universität Tartu/Dorpat)
Deutschbaltische Familionalben und ihr Schicksal.

Der Tag endete mit einem großen Kaffeetrinken, wunderbarer estnischer Torte und einem Glase Sekt. Ein historischer und endgültiger Abschied von der gemeinsamen Heimat Estland nach 79 Jahren.

Ich denk, dass wir Herrn Kaasik sehr dankbar sein können, dass er für die Deutschbalten, die über viele Jahrhunderte gemeinsame Geschichte in Estland gelebt und geprägt haben, eine sichtbare, bleibende Erinnerung geschaffen hat.

Berlin, den 30. Oktober . 2018
Babette v. Sass



05) Erich Kästner gegen die Tschechen

Eine höchst interessante Interpretation des Kästner-Werkes „Das fliegende Klassenzimmer“, das vor 85 Jahren veröffentlicht wurde, war gestern im „Kurier“ zu lesen. Demzufolge stehen in dem Buch die Gymnasiasten für die sudetendeutsche Bevölkerung, die Realschüler für die Tschechen – doch lesen Sie selbst... - [hier](#) geht es zu dem Beitrag.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien, 04. Dezember 2018

Erich Kästner gegen die Tschechen

Das fliegende Klassenzimmer. Verklausulierte Kritik an neoslawischer Politik von Edvard Beneš gegen Sudetendeutsche

AUS WARSCHAU JENS MATTERN

„Eingekeilt zwischen Studenten in SA-Uniform“ stand Erich Kästner, wie er schreibt, am 10. Mai 1933 auf dem Berliner Opernplatz und schaut und hört der Bücherverbrennung unter der Regie von Joseph Goebbels zu, auch seine Werke werden ins Feuer geworfen.

Einen Monat später setzt sich der 34-jährige Schriftsteller an den Schreibtisch und beginnt ein neues Buch für Kinder und Jugendliche, die „Weihnachtsgeschichte „Das fliegende Klassenzimmer“, das am 1. Dezember 1933 – also vor fast genau 85 Jahren – in die Buchläden kommt und ein Welterfolg wird.

Doch welchen Weg wählt der Autor, der sich einen Moralisten und

Pazifisten nennt, angesichts der Anfeindungen gegen ihn, angesichts des drohenden Publikationsverbotes?

Kästner, der seit 1927 dank seiner Lyrik und seiner Kinderbücher (Emil und die Detektive) auf einer Welle des Erfolgs schwamm, entscheidet sich, dem Zeitgeist entgegenzukommen.

Der später rühriger werdende Roman hat einen martialischen Auftakt: Die Gymnasiasten in Kirchberg tragen mit den Realschülern einen Konflikt mit Tradition aus. Die Realschüler stehen für die damals verhassten Tschechen.

Sudetenland, Egerland

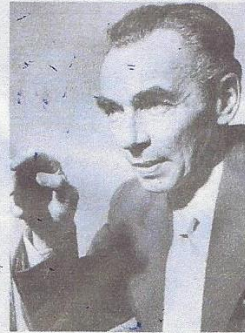
Darauf gibt es drei deutliche Hinweise – der Anführer der Realschüler, die einen Gymnasiasten

überfallen haben und mittels Ohrfeigen foltern, heißt „Egerland“ – eine Gegend in der Tschechoslowakei mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, die durch Hitlers Machtantritt an Selbstbewusstsein gewinnt.

Ahoi, Heinrich Wawerka

Den kräftigsten Burschen der Realschüler, der dem Gymnasiasten Matthias Selbmann im Zweikampf unterliegt, nennt Kästner Heinrich Wawerka – ein tschechischer Nachname.

Und während die Gymnasiasten „Eisern“ riefen, nutzten die Realschüler mit „Ahoi“ jenen Gruß, der sich in den 1920er-Jahren aus Jugendbewegungen in der tschechischen Sprache etabliert hat.



Erich Kästner (1899-1974); Der Gegner der Nazis blieb in Deutschland

Da sich die Realschüler nicht an die Abmachung halten, werden sie als „Gesindel“ und „Strolche“ tituliert. Verdient hätten sie nur noch Verachtung, so das Restimee der überlegenen Gymnasiasten.

Obwohl offiziell ein verfeimter Autor, wurde „Das fliegende Klassenzimmer“ von der deutschen Presse und dem Literaturbetrieb wohlwollend rezensiert, oft mit Verweisen auf den Kampf der Schüler, die von einem Rezensenten als „traditionelle Hordenfeindschaft“ gedeutet wird.

Nationalitätenkonflikt

Es gibt mehrere Gründe für Kästners Anspielungen. Da ist zum einen der Nationalitätenkonflikt im Sudetenland, das seit 1918 zur Tschechoslowakei gehörte – die Deutschen fühlten sich durch die Sprachpolitik des Landes im Nachteil. Schon in der Weimarer Republik war Edvard Beneš, seit 1918 Außenminister der Tschechoslowakei, mit seiner selbstbewussten neoslawischen Politik die Personifizierung der Demütigung durch den Versailler Vertrag.

Nach der Machtergreifung durch Hitler wurde die Tschechoslowakei zu einer der wichtigsten Migrationsadressen für Gegner und Angefeindete des Dritten Reiches. Bezeichnend ist auch, dass im Juni 1933 – in dem Monat, als Kästner das Schreiben aufnimmt – die Regierung in Prag auf die Politisierung der Sudetendeutschen mit dem Einfuhrverbot von 98 deutschen Zeitschriften reagiert.

Flucht von NS-Gegnern

Wenn Kästner verklausuliert die Tschechen in einem schlechten Licht darstellte, dann wandte er sich nicht nur gegen ein kritisches Nachbarland, sondern auch gegen das Land, das den NS-Gegnern eine zweite Heimat anbot – und er versuchte sich somit ein wenig „einzu-reihen“, wogegen sich Kästner als undogmatischer Linker früher stets gewehrt hatte.

Die Verfilmung, die Kästner schon im Dezember 1933 in die Wege leiten wollte, gelang erst 1954, zwei weitere Versionen folgten 1973 und 2003. Dabei wurde der Stoff dem Zeitgeist angepasst, Mädchen eine größere Rolle zugestanden, Rapmusik verwendet. Nur Heinrich Wawerka blieb immer Heinrich Wawerka.

zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de
www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

01. Dezember 2018

445	<u>Freitag</u>	07. Dezember 2018,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Das Oderbruch zwischen Angermünde und Frankfurt an der Oder (Lichtbildervortrag).</u>	
	<u>Referent</u>	Jürgen G r o t h e , Berlin	
	<u>Ort:</u>	Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.	

Der Vortrag zeigt ein Teilstück der Landstraße Prag-Stettin-Rostock. Sie verläuft parallel zur Oder beziehungsweise führt am Oderbruch entlang. Sehen wir auf die Städte Angermünde, Oderberg, Bad Freienwalde, Neuhardenberg, Seelow, Friedersdorf, Lietzen, Lebus und Frankfurt an der Oder mit all ihren Kulturstätten, Kirchen, Bürger-, Land- und Herrenhäusern, aber auch auf den Reiz der Parkanlagen und der Landschaft des Oderbruchs.

Jürgen G r o t h e , geb. 1936 in Berlin. Nach der Ausbildung als Großhandelskaufmann erfolgte durch die Beschäftigung mit der Geschichte Berlins und der Mark Brandenburg die Umorientierung auf das Archivwesen. Seit 1980 Leiter des Bildarchivs der Landesbildstelle Berlin. Verfasser zahlreicher Bücher und Zeitschriftenaufsätze, vor allem zu Spandau. Im Jahre 2000 Beendigung des Dienstes in der Landesbildstelle als Leiter des Fotoarchivs des Landes Berlin. Seit dieser Zeit zahlreiche Publikationen zur Geschichte Berlins sowie Vorträge und Führungen an der Urania und an Volkshochschulen.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €,
Weitere Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke , Ruf: 030-257 97 533
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

01. Dezember 2018

308 **Montag** **10. Dezember 2018,** **18:30 Uhr**
Thema Die Isländersagas.
 (Mit Medien).
Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Ab dem 9. Jahrhundert nach Christus wurde Island von skandinavischen Wikingern besiedelt. Ihnen hat die Welt die sogenannten Isländersagas zu verdanken, eine einmalige Prosa-Literatur aus dem Mittelalter. Sie können von den heutigen Isländern noch immer im Original gelesen werden, und ihre literarischen Kunstgriffe haben auch viele moderne Schriftsteller beeinflusst. Aber die Isländersagas sind nicht nur eine eigene Literaturgattung, sondern sie ermöglichen uns bis heute spannende Einblicke in die raue Zeit der Wikinger mit ihren heidnischen Bräuchen und das Überleben unter kargen Bedingungen.

Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, geboren 1969 in Freiburg/Schweiz, Studium der Skandinavistik, Germanistik und Slawistik in Erlangen, Kiel und Reykjavík, Promotionsstudium der Indogermanistik in Jena. Seit 2001 in Berlin als freier Übersetzer für Schwedisch, Estnisch, Lettisch und Litauisch, Journalist und Autor. Unter anderem tätig für den Deutschlandfunk, den Wirtschaftsnachrichtendienst nov-ost.info sowie zahlreiche Behörden, Verlage und Medien. Schwerpunkt: Sprachen, Kulturen und Wirtschaft des Ostseeraums. Autor u.a. des Lehrbuchs "Labdien! - Lettisch für Deutschsprachige", des "Wörterbuchs Lettisch - Deutsch - Lettisch". Titel der Magisterarbeit: "Studien zu einer Runenschwedischen Grammatik".

.Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



**03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -**

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

„Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

in der Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Peter Josef Vanča

1. Vorsitzender der SDG

13189 Berlin, Berliner Str. 67

Ruf: 030-859 72 667

Email : petervanca@web.de

04) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) Konfession und dynastische Strategien im Spannungsfeld zwischen dem Greifenhaus, dem Großen Kurfürsten und der Krone Schweden. Das Schicksal der Anna von Pommern und ihres Sohnes Ernst Bogislaw von Croy

Dr. Haik Thomas Porada, Leipzig, Leibniz-Institut für Länderkunde

Mittwoch, 30. Januar 2019, 19:00 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät Burgstraße 25, Raum 013
10178 Berlin

Am Beispiel von Ernst Bogislaw von Croy soll die Bedeutung von Konfession und Dynastie im Leben eines barocken Fürsten vor Augen geführt werden, der in ganz Pommern eindrucksvolle Spuren hinterließ. Auch wenn er in Lothringen geboren wurde und in Ostpreußen starb, so sah er sich als letzten Sproß der Greifendynastie, die über 500 Jahre lang die Landesherrschaft in Pommern stellte. Seit seiner Jugend hatte er die Aufgabe verinnerlicht, dafür zu sorgen, die Erinnerung an seine Mutter Anna, der letzten pommerschen Prinzessin, und deren Familie wachzuhalten. ►

Breslau Stammtisch Berlin



06) Schlesische Weihnachtsfeier
Beiträge von unseren Gäste

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 13:00 Uhr

Ort: „Eicheneck“, Mahlsdorfer Straße 68, 12555 Berlin-Treptow-Köpenick

*

Wo	„Eicheneck“ Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin-Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats In der Zeit von 13:00 bis 16.00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoeckert@gmx.de





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

07) Plötzlich Minderheit!

Themenabend: Ethnischer Bekenntniszwang und Indifferenz nach 1918

Freitag, 07. Dezember 2018 , 16:00 Uhr

Ort: Humboldt-Universität Berlin – Senatssaal

Unter den Linden 6, 10117 Berlin, Deutschland



Die Untersteiermark/Štajerska im heutigen Slowenien war eine jener Regionen, deren Bewohner nach 1918 ethnisch meist nicht klar zuordenbar waren. Im Bild der Marktplatz von Marburg an der Drau / Maribor. Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Im Fokus dieses Thementags stehen europäische Grenzräume, in denen Menschen lebten, die sich nach 1918 nicht eindeutig einer einzigen Sprach- oder Kulturgruppe zuordnen ließen. Entweder fühlten sie sich zu zwei verschiedenen Ethnien zugehörig oder sie wollten keiner von beiden angehören und hatten eine eigenständige Regionalidentität entwickelt. Nach veränderten Grenzziehungen als Folge des Ersten Weltkriegs waren



nicht wenige dieser Gruppen plötzlich gezwungen, sich für eine der beiden Seiten zu entscheiden – ein ethnisches Identitätsmanagement, das seine konzeptionellen und ideologischen Wurzeln im 19. Jahrhundert hat, setzte ein.



Dieses Phänomen, das bis heute nur wenig bekannt ist, wollen wir mit Experten anhand mehrerer Beispiele des östlichen wie westlichen Europa beleuchten:

- Untersteiermark
- Burgenland
- Oberschlesien
- Kaschubei
- Elsass

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des [Jahresthemas 2018: Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa](#) in Zusammenarbeit mit der [Humboldt-Universität zu Berlin](#)

08) Fragiler Frieden

Vortrag und Ausstellung: Das östliche Europa nach dem Ende des Ersten Weltkriegs

Sonnabend, 08. Dezember 2018 , 11:00 Uhr

Ort: [WIS – Wissenschaftsetage im Bildungsforum](#)

Am Kanal 47, 14467 Potsdam, Deutschland

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs zerbrachen die drei Großreiche, die Mitteleuropa über lange Zeit geprägt hatten: das Deutsche Reich, das Kaiserreich Russland und die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Grenzverläufe änderten sich, bis dahin teilweise unselbständige Nationen gründeten neue Nationalstaaten. Doch die in den Pariser Vorortverträgen 1919/20 geschaffene Friedensordnung war labil. Die angepriesene »Selbstbestimmung der Völker« wurde nur bedingt umgesetzt, die demokratischen Strukturen vieler Gesellschaften blieben schwach.





Die Postwertzeichen der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn wurden nach 1919 unter anderem in der Westukraine, in Rumänien, Ungarn und Deutschösterreich überdruckt und weiterverwendet.
© Sammlung Heinrich Westen



Fast alle Staaten hatten zudem mit Minderheitenproblemen zu kämpfen, die sich vom »Völkerbund« in Genf meist nicht lösen ließen. Neue Konflikte waren vorprogrammiert.

Der Vortrag von **Dr. Harald Roth** zeigt, was das östliche Europa zu dieser Zeit bewegte, und erläutert den Beitrag des Kulturforums zur Ausstellung **Forschungsfenster**, die im Anschluss besichtigt werden kann.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des [Jahresthemas 2018: Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa](#) in Zusammenarbeit mit [proWissen e. V. Potsdam](#)



09) Netzwerke der Moderne. Adolf Rading und Hans Scharoun an der Breslauer Kunstakademie

Ein Vortrag von PD Dr. Beate Störtkuhl, Oldenburg, im Begleitprogramm zur Ausstellung »Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau«

Mittwoch, 12. Dezember 2018 , 18:00 Uhr

Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin | Staatliche Museen zu Berlin
Invalidenstraße 50, 10557 Berlin, Deutschland

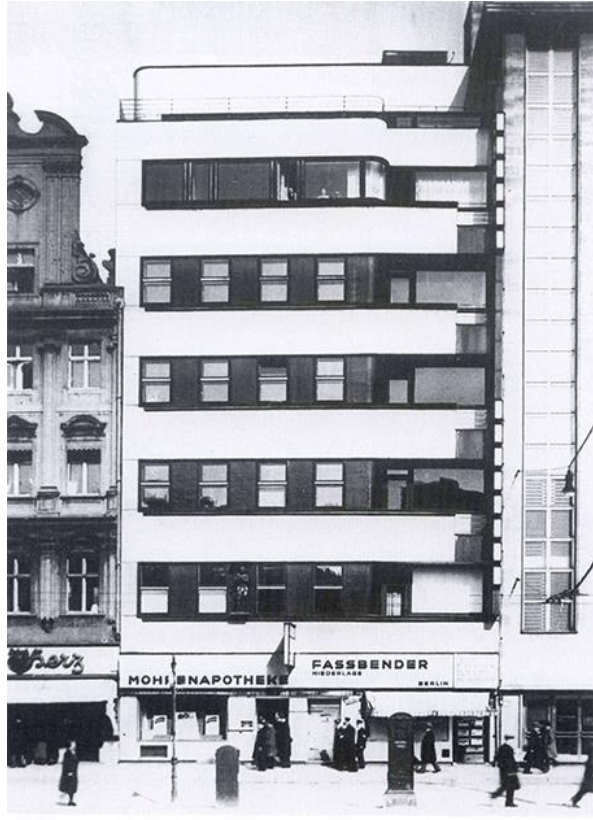


Das Ledigenheim von Hans Scharoun auf der Werkbundausstellung »Wohnung und Werkraum« (WuWA) in der Werkbundsiedlung Breslau 1929

Adolf Rading und Hans Scharoun, die beiden Professoren für die Abteilung Architektur, Innenausbau und Kunstgewerbe an der Breslauer Akademie, gehörten zu den bedeutenden Akteuren des Neuen Bauens in der Weimarer Republik. Beide waren auf der Werkbundsiedlung am Weißenhof in Stuttgart 1927, dem Manifest einer »internationalen neuen Baukunst« vertreten; ihre Ideen inspirierten ihre Schüler und Kollegen in Breslau. In der Werkbundausstellung Wohnung und Werkraum (WuWA) 1929 präsentierte sich die Stadt als eine Metropole des modernen Deutschland – ein Selbstverständnis, das in der Krise der Demokratie in den frühen 1930er Jahren schnell zerbrach.

Der Vortrag zeichnet die Netzwerke der Breslauer Architekturszene in den 1920er Jahren bis zu ihrer Auflösung 1933 nach.





Breslau/Wrocław: Die Mohrenapotheke am Blücherplatz/plac Solny von Adolf Rading, 1928

Referentin

PD DR. Beate Störkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – BKGE, Oldenburg

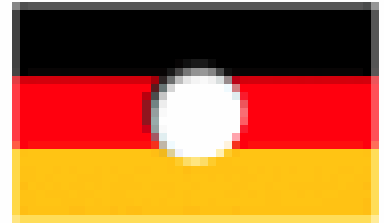


Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa Im Begleitprogramm zur Ausstellung [Maler. Mentor. Magier. Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau](#), die bis zum 3. März 2019 Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin gezeigt wird.

Die Ausstellung wird von der [Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin](#) in Zusammenarbeit mit der [Alexander und Renata Camaro Stiftung](#) und dem [Nationalmuseum in Breslau/Muzeum Narodowe we Wrocławiu](#) präsentiert.



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



10) Aufarbeitung, Erinnerung und Menschenrechte in Russland

Podiumsdiskussion

Montag, 10. Dezember 2018, 18:00 Uhr

Zivilgesellschaftliche Organisationen stehen in Russland seit einigen Jahren unter starkem politischem Druck – und mit ihnen die vielen Frauen und Männer, die unermüdlich weiter an der Aufarbeitung der sowjetischen Vergangenheit arbeiten. Eine Geschichtspolitik der imperialen Größe dient der Regierung zunehmend zur Legitimierung ihrer Macht und zur Glorifizierung der Heimat. Welche Rolle kommt dabei gesellschaftlichen Initiativen zu, die sich kritisch mit kommunistischen Verbrechen auseinandersetzen, die Opfer der kommunistischen Diktatur ehren und in den Dissidentenbewegungen Vorbilder für Freiheit und Demokratie sehen? Wie sind die Aufarbeitung der Vergangenheit und die aktuelle Menschenrechtssituation in Russland miteinander verknüpft?



Seite 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Nach einer Begrüßung durch den Stiftungsratsvorsitzenden, Außenminister a.D. Markus Meckel, diskutieren darüber:

- Prof. Dr. Nicolas Werth, französischer Historiker und Sowjetunion-Experte,
- Jewgenija Kulakowa, die sich unter anderem bei „Memorial“ jahrelang in der russischen Aufarbeitung engagiert hat,
- der polnische Fotograf Tomasz Kizny, der sich künstlerisch mit dem sowjetischen Gulag auseinandersetzt.

Die Moderation übernimmt Tamina Kutscher, Chefredakteurin von dekode.org.

Die Veranstaltung findet in russischer Sprache statt und wird simultan ins Deutsche gedolmetscht.



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

11) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>



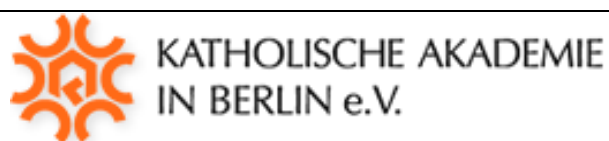
Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

12) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –



:Katholische Akademie in Berlin e.V.
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

13) Denkmalpflege an Kirchenruinen. Beispiele aus der Region Berlin-Brandenburg

Berliner Kirchenbauforum

Gastreferenten: Sibylle Schulz

Montag, 21. Januar 2019, 18.00 Uhr

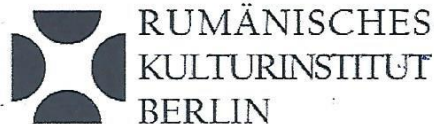
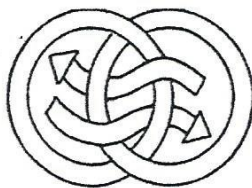
Das Berliner Kirchenbauforum (BKF) bietet Wissenschaftlern und Interessierten eine regelmäßige Plattform für Themen im Bereich der Sakralarchitektur mit dem Schwerpunkt auf Nordostdeutschland.

Programmverantwortlich ist Konstantin Manthey. T: 030-283095-0, manthey@katholische-akademie-berlin.de

Um eine Anmeldung wird gebeten.



14) Im Zeichen des Ersten Weltkrieges: Deutsch-Rumänische Sprach- und Kulturkontakte am Beginn des 20. Jahrhunderts



Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V. - DRG
und
Rumänisches Kulturinstitut Berlin
laden ein zum
„Jour Fixe“
am Mittwoch, 12. Dezember 2018, 19.00 Uhr

Ort: Rumänisches Kulturinstitut, 10117 Berlin, Reinhardtstr. 14

Bitte bestätigen Sie Ihre Teilnahme bis zum 8. Dezember 2018: g.koepernik@yahoo.de
oder Tel. 030-30 12 72 42

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Dahmen

**Im Zeichen des 1. Weltkrieges: Deutsch-Rumänische
Sprach- und Kulturkontakte am Beginn des 20.
Jahrhunderts**

Seit dem 19. Jahrhundert sind sich die rumänischen Intellektuellen darüber einig, dass in Fragen der Kultur- und Sprachentwicklung eine Ausrichtung auf mitteleuropäische Vorbilder zu geschehen habe. Dabei wird eine intensive Diskussion darüber geführt, ob man sich eher an Leitbildern aus der romanischsprachigen Welt, vor allem Frankreich, oder aus der germanophonen Einflussosphäre orientieren solle. Für ersteres spricht vor allem die sprachliche Verwandtschaft, für letzteres eine traditionell große Bewunderung deutscher Kultur gerade bei Rumänen aus Siebenbürgen, aber auch aus der Moldau und Walachei, die vielfach ihr Studium an Universitäten in Deutschland oder in Wien absolviert hatten. Diese Diskussionen bekommen eine besondere Dimension, als sich Rumänien im Ersten Weltkrieg nach anfänglicher Neutralität entscheiden muss, ob das Land auf Seiten der Mittelmächte oder der Entente in den Krieg zieht. Welche Auswirkungen dies für die deutsch-rumänischen Sprach- und Kulturkontakte hatte, soll an einigen Beispielen gezeigt werden. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der Rumänistik, also der Disziplin, die sich mit der rumänischen Sprache und Literatur beschäftigt, in den deutschsprachigen Gebieten gelegt.

Prof. Wolfgang Dahmen (geb. 1950) war von 1995-2016 Professor für Rumänische Sprach- und Literaturwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, von 2005-2008 Dekan der Philosophischen Fakultät. Er hat zahlreiche sprachwissenschaftliche Publikationen veröffentlicht und ist in mehreren wissenschaftlichen Organisationen aktiv. Er gehört u.a. dem Beirat der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft an.



Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

15) Weltkarten & Weltbilder: Neue Perspektiven und Wahrnehmungen

Vortrag von Lucas Verweij, Projektinitiator Jongeriuslab GmbH, Berlin, Dozent an der Design Academy Eindhoven und Royal Academy of Art, Den Haag, und Autor für Dezeen, London (weltweit größtes Design-Blog).

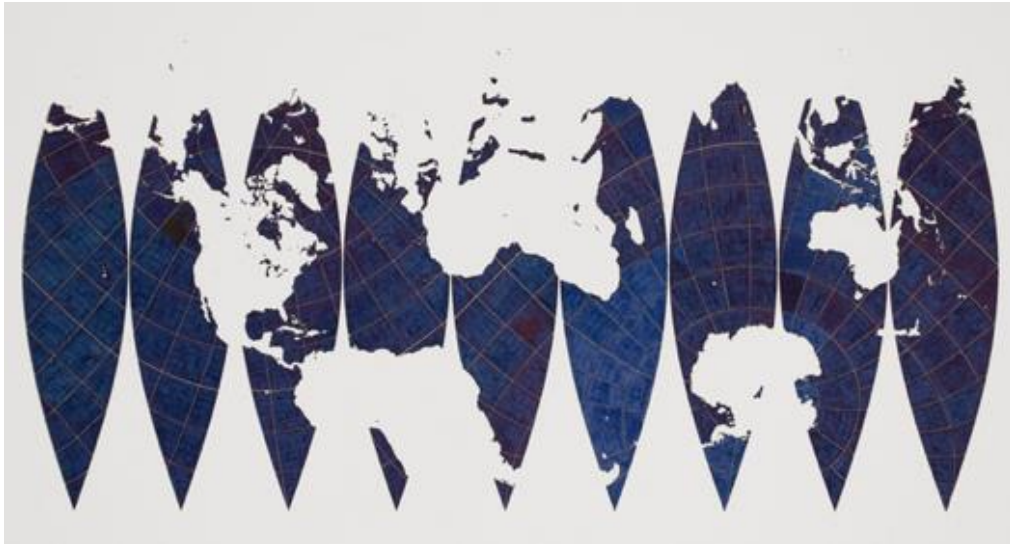
Mittwoch, 12. Dezember 2018, 18:30 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG)
Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Bei jeder Abbildung der Erdoberfläche in die Karte ist ein Grundproblem zu lösen: die Wiedergabe der dreidimensionalen Erdoberfläche in der zweidimensionalen Kartenebene. Zur Lösung dieses Problems sind zahllose Kartenprojektionen entwickelt worden, die meist mathematisch eine bestmögliche Erdabbildung ermöglichen sollen. Allerdings vermögen sie das Grundproblem – die Reduzierung der Realwelt von zwei auf drei Dimensionen – nur suboptimal zu lösen.

Lucas Verweij entwirft seit 20 Jahren unkonventionelle Karten unseres Planeten. In vielen seiner (meist diskontinuierlichen) Karten ist die Erde transversal gedreht und das Projektionszentrum nicht in Europa. Die Karten werden digital erstellt, von Hand koloriert und weisen ungewöhnliche Projektionen auf. Die Art und Weise, wie der Erdkörper auf die Karten-ebene projiziert wird, hat großen Einfluss auf die Wahrnehmung unserer Position auf der Erde und unserer globalen Beziehungen. Daher sind die gewählten Abbildungsmethoden – wie das Projektionsverfahren, der Blattschnitt, das ausgewählte Projektionszentrum und die Farbmuster – nicht wertfrei. Tatsächlich transportiert jede Weltkarte ein Weltbild, das mit politischen, theologischen, moralischen oder ökologischen Überzeugungen hinterlegt ist. Verweij hinterfragt mit seinen Bildern gängige kartographische Traditionen. Sein Ziel ist es, die Verzerrungen und die Vorweg-Annahmen der bestehenden Weltbilder zu zeigen und die Aufmerksamkeit auf die Dogmen der Weltabbildungen zu lenken.





Quelle: Lucas Verweij

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de.

Vor dem Vortrag findet um 17.00 Uhr die **2. Mitgliederversammlung 2018 der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin** statt.



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

16) Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder

Vortrag: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach (Frankfurt/Oder) / Dr. Magdalena Gebala (Potsdam)



Seite 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Donnerstag, 10. Januar 2019, 19:00 Uhr

Ort: Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte

Die beiden Vortragenden sind Kuratorinnen der Tafelausstellung über das jüdische Leben an der Oder, die bis zum 5. November 2018 im Berliner Roten Rathaus gezeigt wird, Öffnungszeiten Montag-Freitag 9-18 Uhr. Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa. – In Gebieten, die vor dem 2. Weltkrieg Teil Pommerns, der Neumark und Schlesiens waren und seit 1945 zu den polnischen Westgebieten gehören, gab es bereits seit dem Mittelalter eine jüdische Kultur, deren Entwicklung durch den Handel und die Einwanderung aus Ost und West begünstigt wurde. Über Jahrhunderte wurde die Oder-Region zu einem Raum, in dem verschiedene kulturelle Einflüsse sich kreuzten und gegenseitig befruchteten. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert führte dies zu einem einmaligen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung. Die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden in der Zeit des Nationalsozialismus zerstörte die deutsch-jüdische Kultursymbiose endgültig und vollständig.

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr



Winterschließzeit
noch bis 31. Januar 2018
10. Dezember 2018
bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau\(at\)brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de)

17) - Programm für 2019 in Arbeit, bitte nachfragen! –



Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003

Fax: 030. 28 23 417

E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)

Internet: www.lfbrecht.de

Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)

<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

18) Smarte Algorithmen statt mündiger Menschen?

Statements und Diskussion

Mit Armin Grunwald und Janina Loh

Konzept und Moderation: Christian Uhle

>Netzdialoge! Philosophie des Digitalen<

Donnerstag, 20. Dezember 2018, 19:30 Uhr



Veranstaltungsort: [Literaturforum im Brecht-Haus](#)

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass ab 18:30 Uhr

Apps empfehlen, wann ich joggen und was ich essen soll. In anderen Bereichen entscheiden Algorithmen sogar, wer Kredite bekommt oder zum Vorstellungsgespräch eingeladen wird. Geben wir so Verantwortung ab, verlernen eigene Urteilsbildung und werden selbstverschuldet unmündig? Oder helfen uns digitale Services, rationale, vernünftige Entscheidungen zu fällen? Wie können künstliche Intelligenzen einer im kantischen Sinne aufgeklärten Gesellschaft dienlich sein? Und was ist Vernunft überhaupt, ist sie smart? Darüber sprechen Armin Grunwald, leitender Technikfolgenabschätzer für den Bundestag, und Janina Loh, Roboterethikerin an der Uni Wien.

Alle Infos unter www.philosophie-des-digitalen.de

Medienpartner:

philosophie
MAGAZIN

ANTHEA VERLAGSGRUPPE

www.anthea-verlagsgruppe.de

19) "Über Mundarten und mundartliche Dichtung"

Ein vorweihnachtlicher Abend mit niederdeutscher Literatur Musik und Gebäck.

mit WOLFGANG MÜNS (Bibliothekar, Literaturwiss., Berlin),
DR. HEIKE MÜNS (Musikwissenschaftlerin)
und BEATE MÜNS (Musikerin; Violine)

Donnerstag, 13. Dezember 2018, 18.00 Uhr

Ort: LESSINGHAUS
Nikolaikirchplatz 7
10178 Berlin-Mitte

Eintritt: 5,00 €



20) "Drinnen brennt ein Feuer. Ist das Jahr vorüber?"

Ein LYRIKAABEND mit Poeten aus Berlin und Brandenburg und Musik von Tino Flörke (Potsdam)!

Mit Florian Wolf-Roskosch, Martin Völker, Tino Flörke und Steffen Marciniak

Moderation: Detlef W. Stein, Verlagsleiter

Dienstag, 18. Dezember 2018, 19.00 Uhr

ORT: Kulturhaus Karlshorst

Treskowallee 112

10318 Berlin (direkt am S-Bhf. Karlshorst)

Eintritt: 6/3 €

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**21) „... für ein Leben ohne Menschenhass“ – Die Verfolgung der
„Europäischen Union“ 1943/44**

Die Widerstandsgruppe „Europäische Union“ 1943/44

Vortrag: Dr. Claudia Steur, Berlin

Zeugnisse und Dokumente zur „Europäischen Union“

Lesung: Ruth Reinecke, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 11. Dezember 2018, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Im Juli 1943 gründeten Georg Groscurth, Robert Havemann, Herbert Richter und Paul Rentsch in Berlin die Widerstandsgruppe „Europäische Union“. Sie strebte für die Zeit nach dem „Dritten Reich“ eine sozialistische Gesellschaftsordnung Europas an und half politisch und rassistisch Verfolgten. Die Widerstandsgruppe war als Netzwerk relativ



Seite 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

selbständig agierender Einzelgruppen organisiert, zu denen zahlreiche ausländische Zwangsarbeiter gehörten. Anfang September 1943 verhaftete die Gestapo einen Teil der Gruppe, unter ihnen die vier Gründer, im Oktober den Kern der Zwangsarbeitergruppen um Konstantin Zadkevic. Die führenden Mitglieder der „Europäischen Union“ wurden im „Hausgefängnis“ der Gestapo-Zentrale in der Prinz-Albrecht-Straße 8 inhaftiert. Ab Dezember 1943 verurteilte der Volksgerichtshof in insgesamt 13 Prozessen 40 Personen der Gruppe und verhängte 14 Todesurteile. Weitere Mitglieder wurden vor anderen Gerichten angeklagt.

In ihrem Vortrag gibt Claudia Steur einen Überblick über die Entstehung der „Europäischen Union“, ihr Wirken und ihre Verfolgung durch Gestapo und Volksgerichtshof 1943/44. Ruth Reinecke liest aus verbliebenen Zeugnissen und Dokumenten, die vor, während und nach der Haftzeit entstanden sind.

Claudia Steur ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Ausstellungskuratorin der Stiftung Topographie des Terrors. In der von März bis Oktober 2018 im Dokumentationszentrum präsentierten Ausstellung „Der Volksgerichtshof 1934–1945. Terror durch ‚Recht‘“ hat sie auch die Geschichte der Widerstandsgruppe „Europäische Union“ thematisiert.

Ruth Reinecke ist Mitglied im Ensemble des Maxim Gorki Theaters, Berlin. Sie wirkt außerdem regelmäßig in Film- und Fernsehproduktionen mit, u. a. in der ARD-Produktion „Weißensee“.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

22) Das Jahr 1938

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Dr. Claudia Steur, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Im Rahmen der Reihe [12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus](#)

Dienstag, 8. Januar 2019, 19:00 Uhr

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Weitere Informationen in Kürze)

23) Vom Wort zur Tat. Antisemitismus in der Weimarer Republik

Vortrag: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum

Moderation: Dr. René Schlott

Montag, 14. Januar 2019, 18:15 Uhr



Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Ringvorlesung [Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik](#)

(Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Deutschen Historischen Museum)

(Weitere Informationen in Kürze)

24) Osteuropäische Opfer des Nationalsozialismus in der deutschen Erinnerungskultur

Begrüßung:

Prof. Dr. Andreas Nachama (Stiftung Topographie des Terrors, Berlin),

Prof. Dr. Julia Obertreis (Verband der Osteuropahistorikerinnen und -Historiker, Erlangen)

Impulsvortrag: Prof. Dr. Aleida Assmann (Konstanz)

Podiumsgespräch mit: Prof. Dr. Aleida Assmann, Dr. Jochen Böhrer (Jena) und Prof. Dr. Claudia Weber (Frankfurt/O.)

Moderation: Harald Asel (Berlin)

Dienstag, 15. Januar 2019, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. und dem Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e.V.)

(Weitere Informationen in Kürze)

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

25) Die Menschenrechtsslage in Russland

Podiumsdiskussion

Dienstag, 11. Dezember 2018, 17:30 Uhr

Seit 2014 protestierte Ildar Dadin vor dem Kreml gegen die Ukraine-Krise, er wurde mehrfach verhaftet und schließlich zu drei Jahren Lagerhaft verurteilt. In dem Buch „Der Schrei des Schweigens“ berichtete er erstmals ausführlich von seinem Martyrium. Am Tag des 100. Geburtstages von Alexander Solschenizyn gehen wir der Frage nach, welche Perspektiven es für die erschütternde Menschenrechtsslage in Russland gibt?



Gerhardt Baum, ehem. Bundesinnenminister und FDP-MdB

Jennifer Gaspar, Menschenrechtsaktivistin

Birgit Virnich, Journalistin, ARD-Korrespondentin in Moskau

Julius von Freytag-Loringhoven, Projektleiter Russland und Zentralasien der Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit, Berlin

In Zusammenarbeit mit der Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit und dem Europa Verlag

26) Die Zisterzienser – Geschichte und neues Wirken in Brandenburg

Vortrag von Johannes Prittwitz

Mittwoch, 09. Januar 2019, 15:30 Uhr

Es war eine kleine Sensation, als die Zisterzienser im Sommer 2017 auf Einladung des Görlitzer Bischofs das Kloster Neuzelle nach 200 Jahren Vakanz wieder besiedelten! Ursprünglich kamen die katholischen Ordensmänner im hohen Mittelalter aus Frankreich, und sie brachten die einfachen Regeln des mönchischen Lebens mit, „Beten und Arbeiten“, gepaart mit den Gelübden des Gehorsams, der Armut und der Keuschheit. Für die Mark Brandenburg waren sie ein Segen, denn sie brachten viele fortschrittliche Anbaumethoden und neue Techniken in ein vergleichsweise unterentwickeltes Land mit. Neben Neuzelle sind Zinna, Lehnin, Chorin und Heiligengrabe die bekanntesten Orte in Brandenburg, in denen das geschichtliche Wirken der Zisterzienser im östlichsten Teil ihres europäischen Wirkungsfeldes nachvollziehbar wird.

Johannes Prittwitz, Autor, Berlin

27) Bauhaus – eine (fotografische) Weltreise

Vortrag von Jean Molitor, Dr. Kaija Voss

Mittwoch, 16. Januar 2019, 17:30 Uhr

Die Bauhaus-Schule verstand sich als interdisziplinäre und globale Ideenwerkstatt, der es nach dem Ersten Weltkrieg mit unterschiedlichen Ansätzen und wissenschaftlichen Theorien vor allem um einen Neuanfang ging. Man kann „Bauhaus“ am besten als einen Prozess, eine Methode zu entwerfen und zu bauen, begreifen. Architektur in den Formen der Moderne zeigt sich überall auf der Welt. Der Fotograf Jean Molitor und die Architekturhistorikerin Dr. Kaija Voss haben zahllose Bauten aufgespürt - darunter Wohnhäuser, Kinos oder Tankstellen - und erläutern diese im Dialog.

Anlässlich der Ausstellung „bau1haus“ , Willy-Brandt-Haus (15.01.-03.03.) Welt neu denken!

Jean Molitor, Fotograf, Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik bei Arno Fischer
Dr. Kaija Voss, Architekturhistorikerin, Autorin, Freie Mitarbeiterin der Süddeutschen Zeitung



CHBNEWS

Aktuelles vom Collegium Hungaricum Berlin

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | www.hungaricum.de

Liebe Freunde des CHB,
der Dezember steht ganz im Zeichen des Films! Ein facettenreiches Kinoprogramm ist vielleicht auch genau das Richtige für kalte Winterabende. Wir wünschen dazu gute Unterhaltung, schauen Sie vorbei!

28) 06.12. - 10.12.2018: Ake Dikhea? Das Roma-Filmfestival geht in die zweite Runde

Insgesamt 25 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme sind vom 6. bis 10. Dezember 2018 im Kino Movimento unter dem Motto #Euroma4ever zu sehen. Das Filmfestival mit dem Romanes-Titel AKE DIKHEA? – Berlinerisch etwa NA KIEKSTE? – findet unter der Schirmherrschaft des Senators für Kultur und Europa Klaus Lederer statt. Es ist ein Plädoyer für ein offenes Europa, in dem Roma seit Jahrhunderten zu Hause sind – und in dem sie nach Jahrhunderten der Unterdrückung endlich einen gleichwertigen, selbstbestimmten Platz in der Gesellschaft beanspruchen.

06.12. 18:30 | Roma-Filmfestival: Eröffnungsabend mit Deutschlandpremiere von Ghetto Balboa

Das Festival wird am 6. Dezember um 18:30 Uhr u.a. mit der Deutschlandpremiere des Dokumentarfilms Ghetto Balboa vom ungarischen Regisseur Árpád Bogdán eröffnet. Dieser Dokumentarfilm folgt einem ehemaligen Mafia-Mann des berühmten Budapester Ghettos, der den armen Kindern der Nachbarschaft seit acht Jahren das Boxen beibringt. Einer seiner Schüler boxt sich seinen Weg bis zu der Chance eines Weltmeistergürtels durch. Er erhält die Möglichkeit, seinen Mitmenschen zu beweisen, dass es möglicherweise einen Ausweg aus dem Ghetto gibt. Der Regisseur wird am Abend anwesend sein, um seinen Film dem Publikum persönlich vorzustellen.

29) Ungarischer Filmklub Berlin: Solar Walk und Veteránfilm

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 20:00 Uhr

In der Dezemberausgabe des monatlichen Filmklubs im CHB präsentieren wir zum Jahresende gleich zwei Filme: den Dokumentarfilm Veteránfilm (R: Csaba Hernáth) und den Animationsfilm Solar Walk von Réka Bucsi, der in der Kategorie „Bester animierter Kurzfilm“ für den Oscar 2019 nominiert wurde. Réka Bucsis Film feierte 2018 seine Premiere auf der Berlinale. Ursprünglich wurde er als Hintergrundanimation zum Konzert des dänischen Aarhus Jazz Orchestras produziert und daraus entstand dann der 21-minütige Solar Walk. Der in dänischer Koproduktion gestaltete Animationsfilm ist von Bucsis charakteristischer, surrealer Bildsprache geprägt und führt den Zuschauer in eine utopische, kosmische Welt. Weitere Infos zum Filmklub gibt es auf der Website des CHB.



30) Filmscreening: Ich hoffe, Du stirbst das nächste Mal

Donnerstag, 13. Dezember 2018, 19:00 Uhr

Nachdem das ungarische Jugenddrama über Cybermobbing dieses Jahr auf dem FilmFestival Cottbus lief, präsentiert jetzt auch Zönotéka Berlin das Spielfilmdebüt von Mihály Schwechtje.

In Remélem legzözelebb sikerül meghalnod :-) schwärmt Eszter, wie viele ihrer Mitschülerinnen, für ihren Englischlehrer, der unverhofft ihre Gefühle zu erwidern scheint. Über SMS und Videochat entwickeln sie heimlich eine Romanze. Aber die Kluft zwischen Realität und Online-Welt bringt Eszters pastellfarbene Welt schnell ins Schwanken. Filmvorführung in Originalsprache mit englischen Untertiteln.



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien

Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannehmer

Mo 10 – 12 Uhr und n.V.

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-257 97 533 (Büro); 030-215 54 53 (mit Anrufannehmer, privat)

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

Postbank Berlin

IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101

BIC BNKDEFF

13. Oktober 2018

Studienfahrt Armenien & Georgien , 22. Juni bis 04. Juli 2019,

12 Tage / 11 Nächte inkl. HP

Gesamtpreis (mit Flügen) Euro 1.690 pro Person im DZ

(einschl. Euro 50,00 Bearbeitungsgebühr)

EZ-Zuschlag: Euro 130,00.

Anzahlung von Euro 350,00 bis 10. Januar 2019 (mit Anmeldeformular);

(für verbindliche Anmeldung und Überweisung [bis 12.12.2018 erhalten](#)

[Reiseteilnehmer für eine \(frei gewählte\) Tagesfahrt der Landsmannschaft im Jahre 2019 50 % Ermäßigung auf den Grundpreis\).](#)

Restzahlung nach Bestätigung **bis 06. Mai 2019** Restzahlung.

Stornobedingungen. bis 28.02.2019 kostenfrei; ab 01.03.2019 30 %; ab 01.04.2019 50 %, ab 01.05.2019 70 %, ab 03.06.2019 80 % und ab 15.06.2019 90 % des Reisepreises (die Bearbeitungsgebühr von Euro 50,00 kann nicht erstattet werden).

Leistungen

- Linienflug mit Austrian Airlines / Lufthansa via Wien bzw. München ab / bis Berlin in der Economy Class inklusive Tax/Steuern und 20 kg Freigepäck;
- 12 Übernachtungen mit HP (Mittag- oder Abendessen) in ***Hotels;
- 2 mal Abendessen in Gudauri;
- 2mal Weinprobe,
- Jeep-Fahrt;
- 1 Flasche Mineralwasser pro Tag pro Person;
- Chor-Konzert in Geghard;



Seite 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

-
- Seilbahnfahrt in Tatev;
- beschriebene Eintrittsgelder und Führungen;
- ständige deutschsprachige Reiseleitung ab/bis Flughafen
- alle Transfers und Rundfahrten im modernen Reisebus laut Programm

Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung.

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke, Reiseleiter

Reiseverlauf:

(01) Sb, 22.06.19, 19:35 Uhr Flug ab Berlin-Tegel.

(02) So, 23.06.19, Jerevan – Etschmiadsin – Zvartnots - Jerevan

03:35 Uhr Ankunft auf dem Flughafen in **Jerevan**. Empfang durch die örtliche Reiseleitung und Transfer ins Hotel. Erholung.

Ab Mittag beginnen wir mit einer ersten Stadtführung in Jerevan. Im Zentrum der Stadt besichtigen wir den Platz der Republik, das Ministerium des Auswärtigen Amtes, das zentrale Postamt, die Nationale Gemäldegalerie und das Regierungshaus, das Denkmal der Mutter Armenien mit dem schönen Blick auf die ganze Stadt. Wir besuchen auch die Genozid-Gedenkstätte, gewidmet den Opfern des Genozids vom Jahre 1915.

Wir fahren danach in die Stadt **Etschmiadsin**, dem „Vatikan“ Armeniens. Hier besichtigen wir die Hauptkathedrale und zwei weitere Kirchen - Surb Hripsime und Surb Gajane (UNESCO-Weltkulturerbeliste). Auf dem Rückweg nach Jerevan besuchen wir Armeniens berühmteste Ruinenstätte **Zvartnots** mit der ersten Rundkirche des Landes (7. Jh., UNESCO-Weltkulturerbeliste).

Übernachtung in Jerevan.

(03) Mo, 24.06.19 Jerevan - Garni - Kloster Geghard - Jerevan

Am Morgen besuchen wir in Jerevan das Matenadaran, das Handschriftenmuseum, wo historische Dokumente von vielen Jahrhunderten ausgestellt sind (seit 1997 Welterbe der UNESCO). Fahrt zum Tempel **Garni**. Der Tempel stammt aus der hellenistischen Zeit und ist dem Gott der Sonne gewidmet. Danach sind wir Gäste einer armenischen Familie, bei ihr lernen wir, wie das Fladenbrot Lavash im nationalen Erdofen gebacken wird; anschließend können wir das warme Brot mit Käse und Koriander verkosten.

Unser nächstes Ziel ist die Perle der mittelalterlichen armenischen Architektur, das **Kloster Geghard**, eingetragen in die UNESCO- Weltkulturerbeliste. Das Kloster ist teilweise aus dem Fels gehauen. Hier erwartet uns ein Chor-Konzert.

Übernachtung in Jerevan.

(04) Di, 25.06.19 Jerevan - Chor Virap - Noravank - Zorats Karer - Goris

Fahrt zum **Kloster Chor-Virap** (4. Jh.). Das Kloster liegt im Ararat-Tal, wo der biblische Berg Ararat (in der Türkei) zum Greifen nahe scheint. Weiterfahrt zum **Kloster Noravank** aus dem 12. Jh. Das Kloster, das zu den wichtigsten touristischen Zielen Armeniens gehört, befindet sich in der engen Schlucht von Amaghu.



Mittagessen in einem Höhlenrestaurant mit Verkostung des armenischen „Schaschlik“ (als Aufpreis).

Besuch der Steinkreisanlage **Zorats Karer**, die vielleicht ein prähistorisches Observatorium und möglicherweise älter als das englische Stonehenge ist. Weiterfahrt nach **Goris**, wo einige restaurierte Stadthäuser sowie das Museum zu Ehren des armenischen Dichters **Axel Bakunz** sehenswert sind.

Übernachtung in Goris.

(05) Mi, 26.06.19 Goris - Tatew - Selim Pass - Sewan See - Dilidschan

Am Morgen besuchen wir das **Kloster von Tatew**, ein bedeutendes Architektur-denkmal. Seit dem 16. Oktober 2010 ist das Kloster durch die von einer österreichischen Firma gebaute **Seilbahn Tatew** über die **Worotan-Schlucht** mit dem Ort Halidsor verbunden. In elf Minuten können Besucher nun das ganze Jahr über das Kloster erreichen. Die Seilbahn ist mit 5.750 Metern die längste, in einer Sektion mit einem durchgehenden Tragseil ausgeführte **Pendelbahn** der Welt (Guinnessbuch der Rekorde). Zur Schlucht des Flusses Worotan öffnet sich ein herrlicher Blick.

Über die **Selimer Karawanserei**, ein herausragendes Beispiel der armenischen weltlichen Architektur des Mittelalters, fahren wir an den **Sewansee**, den zweit- höchsten Süßwassersee der Welt, der etwa 2.000 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Hier besuchen wir das **Kloster Sewanawank** auf einer Halbinsel des Sewansees. Weiterfahrt nach **Dilidschan**, mit restaurierter Altstadt und bekannt als "Kleine armenische Schweiz", im Mittelalter Erholungsort der armenischen Könige.

Übernachtung in Dilidschan.

(06) Do, 27.06.19 Dilidschan - Sanahin - Haghpat - Sadachlo (Grenze) - Tbilisi

Wir besuchen die Klösterkomplexe **Sanahin und Haghpat**, die wichtigsten Bildungsstätten des mittelalterlichen Armeniens, eingetragen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. In **Sadachlo**, an der armenisch-georgischen Grenze wechseln Bus und Reiseleiter und weiter geht's nach Tbilisi.

Übernachtung in Tbilisi.

(07) Fr, 28.06.19 Tbilisi

Heute entdecken wir die georgische Hauptstadt – **Tbilisi**, ein wichtiges industrielles, soziales und kulturelles Zentrum Georgiens. Tbilisi wurde im 5. Jh. n. Chr. von Wachtang I. Gorgassali, dem georgischen König von Kartli (Iberien), gegründet. Im Rahmen der Stadttour entdecken wir nicht nur die Altstadt, sondern auch neue und moderne Gebäude. Zuerst besichtigen wir die Metechi-Kirche der Heiligen Jungfrau, Schwefelbäder, Narikala Festung, Friedensbrücke und Fahrt mit der Seilbahn an die Narikala-Festung. Wir besuchen die Festung und die Statue "Mutter Georgiens" und kehren zurück in die Stadt. Danach fahren wir mit der Stadtbesichtigung und mit Bummeln auf den Straßen Schardeni und Leselidse fort. Besichtigung der Sioni-Kirche aus dem 7. Jh. und der Antschischati-Kirche, der ältesten Kirche in Tbilisi aus dem 6. Jh. Besuch des staatlichen Museums in Tbilisi. Später spazieren wir auf der Rustaveli-Straße und fahren am Ende zur Agmaschenebeli-Straße, wo wir gemütlich in einer Fußgängerzone bummeln und die alte, aber restaurierte Architektur, welche nur für Tbilisi kennzeichnend ist, entdecken können. Abendessen in einem typisch georgischen Restaurant.

Übernachtung in Tbilisi.



(08) Sb, 29.06.19 Tbilisi - Dawit Garedscha - Signaghi - Kvareli

Nach dem Frühstück geht es nach Kachetien, der bekannteste Weinbauregion Georgiens. Georgien ist als Heimatland des ersten Weines anerkannt und das georgische Weinherstellungsverfahren gehört zum immateriellen Erbe der UNESCO.

Der erste Besuch gilt dem **Dawit-Garedscha-Kloster-Komplex** (Hauptkloster aus dem 6. Jh.) mit den alten Wohnhöhlen (Wandmalereien). Dawit Garedscha, das älteste Kloster des Landes, zählt zu den wichtigsten und bekanntesten Sehenswürdigkeiten.

Unser nächstes Ziel ist die Stadt **Signaghi**. Sie wird "die Stadt der Liebe" genannt. Wir genießen einen schönen Panoramablick auf das Tal des Alasani-Flusses und die Berge des Kaukasus während des Rundgangs in Signaghi. Frisch restauriert, stellt sich die Stadt als Schmuckstück dar.

Am Nachmittag Fahrt nach **Kvareli** und Besuch der Weinkellerei "Gwirabi". Wir erfahren alles über die georgischen Weinherstellungsverfahren und probieren verschiedene georgische und europäische Weinsorten.

Übernachtung in Kvareli.

(09) So, 30.06.19 Kvareli - Gremi - Alawerdi - Tsinandali - Telawi - Tbilisi

Nach dem Frühstück im Hotel Fahrt zum **Gremi-Kloster**. Gremi war die Hauptstadt von Kachetien und eine der wichtigsten Städte auf der Seidenstraße im Mittelalter. Wir besuchen die Kirche der Erzengel, ein Museum und Ausgrabungen. In **Alawerdi** besichtigen wir die Kirche des heiligen Georg (11./12. Jh.), bis zur Weihung der Sameba-Kathedrale 2004 in Tbilissi der höchste georgische Kirchenbau.

Weiterfahrt nach **Tsinandali** (Stadtteil von Telawi) und Besuch des Chavchavadse-Museums, das Landhaus mit einem schönen Garten einer Familie aus dem georgischen Hochadel. Alexander Chavchavadse, der romantische Dichter und Adelige war der erste in Georgien, der die Tradition der alten georgischen Weinherstellung mit europäischen Traditionen kombiniert hat. Wir verkosten die Weinsorte Zinandali. Danach ein kurzer Stadtrundgang in **Telawi**, wo wir auch den lokalen Markt besuchen werden.

Übernachtung in Tbilisi.

(10) Mo, 01.07.19 Tbilisi - Mzcheta - Ananuri - Gudauri

Wir unternehmen einen Ausflug nach **Mzcheta** (UNESCO Weltkulturerbe), der alten Hauptstadt des georgischen Königreichs, nördlich von Tbilisi. Besuch der Dschwari Kirche, errichtet im 6. Jahrhundert, mit einem wunderschönen Blick auf die Stadt Mzcheta und den Zusammenfluss von Mtkvari (Kura) und Aragwi. Danach besuchen wir die Swetizchoweli-Kathedrale (Hauptreliquie das Gewand von Christus). Auf der Georgischen Heerstraße erreichen wir die **Festung Ananuri** (17. Jh.), gelegen am **Schinwali-Stausee**. Von hier aus fahren wir weiter nach **Gudauri**, das bekannteste Skigebiet in Georgien und südlich vom nahen **Kreuzpass** (2.379 m) gelegen.

Übernachtung in Gudauri.

(11) Di, 02.07.19 Gudauri - Kasbeki - Kloster Dariali - Gudauri

Wir fahren heute nach **Kasbeki** (Stepantsminda, dt. „Sankt Stephan“, erster christlicher Märtyrer). Mit einer Fahrt im Jeep erreichen wir die Gergeti-Dreieinigkeitskirche, 2.170 m über dem Meeresspiegel. Wenn das Wetter mitspielt, können wir auch einen Blick auf den zweitgrößten Gipfel Georgiens - dem Kasbek (5.049 m) - werfen. Besichtigung der Kirche und Rückkehr nach Kasbeki. Nach der Mittagspause Fahrt zur Dariali-Schlucht, wo wir das **Kloster Dariali** besuchen werden. ►

Seite 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Anschließend Rückkehr nach Gudauri. Freier Abend zur eigenen Verfügung und Möglichkeit, die spektakuläre Natur zu genießen.

Übernachtung in Gudauri.

(12) Mi, 03.06.19 Gudauri - Uplisziche - Gori - Atenis-Sioni-Kirche bei Gori - Tbilisi

Nach dem Frühstück Fahrt zur Festungs- und Höhlenstadt **Uplisziche**, auf dem felsigen linken Ufer des Flusses Kura (Mtkwari). Mächtige Festungsanlagen bestimmen das Bild von Uplisziche. Auf dem höchsten Punkt erhebt sich die Fürstenkirche aus dem 10. Jh., deren Inneres mit Fresken bemalt ist. Das größte Gebäude der Anlage ist Tamaris Darbasi, eine große Felsenhalle mit zwei gewaltigen Säulen. Die Wohnhäuser sind aus dem weichen Fels geschlagen, hatten Säulen und gewölbte Decken. Der Zugang zum Plateau erfolgt durch einen ursprünglich der Wasserversorgung dienenden Tunnel. Das Kulturdenkmal Uplisziche wurde von Georgien 1993 für die UNESCO-Kulturerbeliste angemeldet. Seit 2004 wird die Stätte mit Mitteln eines Kulturerbe-Projekts der Weltbank und der georgischen Regierung restauriert. In **Gori** besuchen wir das Josef-Stalin-Museum.

Danach Besichtigung der **Sioni-Kirche beim Dorf Ateni**, 10 km südlich der Stadt Gori. Anschließend Fahrt nach Tbilisi.

Abend zur freien Verfügung.

Übernachtung in Tbilisi.

(13) Do, 04.06.19 Flug von Tbilisi nach Berlin

Frühstück im Hotel oder Frühstücksboxe zum Mitnehmen. Transfer zum Flughafen. Abflug 05.25 Uhr. Ankunft in Berlin-Tegel 10:05 Uhr

Hinweise auf Reiseführer und Übersichtskarten:

1) Jasmine Dum-Tragut: Armenien. 3000 Jahre Kultur zwischen Ost und West. (zahlreiche Bilder, Karten und Tabellen). 9., aktualisierte Auflage. (Berlin: Trescher Verlag 2018). 466 Seiten. ISBN 978-3-89794-448-0. € 21.95.

2) Giorgi Kvastiani, Vadim Spolanski, Andreas Sternfeldt: Georgien. Unterwegs zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer. (zahlreiche Bilder, Karten und Tab.). 9., aktualisierte Aufl. (Berlin: Trescher Verlag 2018). 457 Seiten. ISBN 978-3-69794-435.0 € 19.95.

3) Landkarte Armenien 1:250 000. 3., aktualisierte Auflage 2018.. Verlag Reise Know How. ISBN 978-3-8317-7273-5. Euro 9.95.

4) Landkarte Georgien 1:350 000. 5., aktualisierte Auflage 2018. Verlag Reise Know How. ISBN 978-3-8317-7272-8. Euro 9.95.

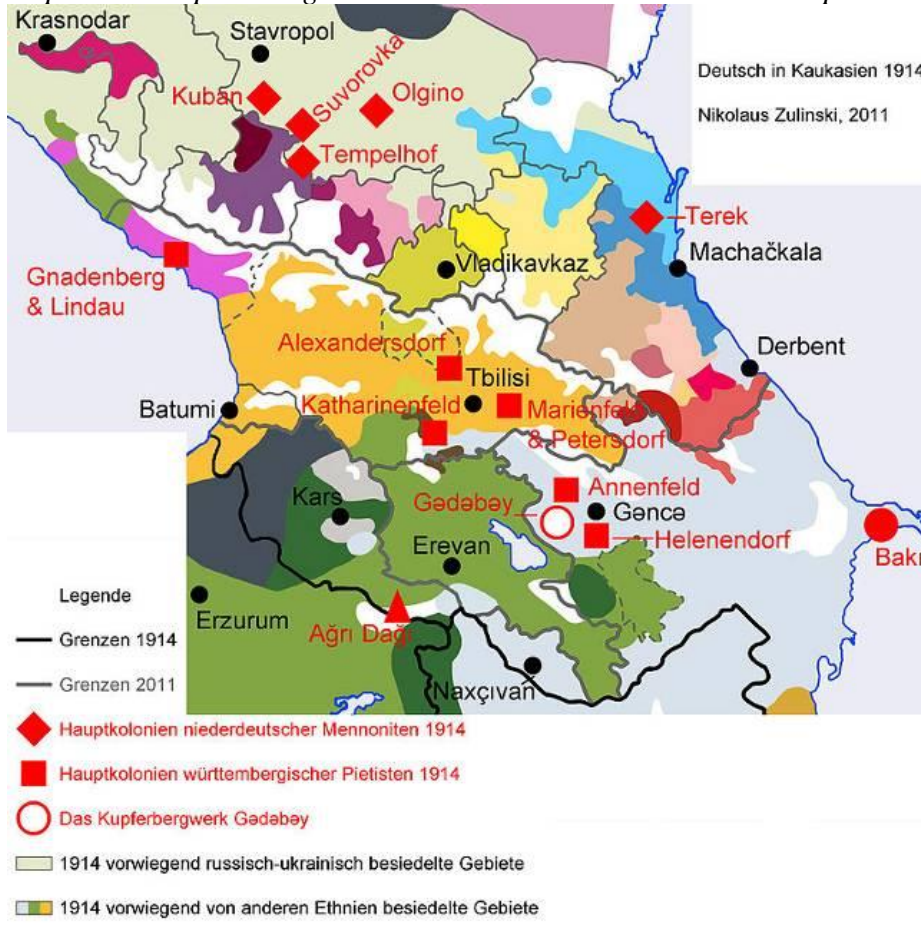
5) International Travel Map Armenia & Georgia 1:450 000 [mit Stadtplänen von Tbilisi 24 000; Yerevan 1:34 000]. Richmond / Canada 2016. Euro 10.95.



Geopolitische Karte der Kaukasus-Region (Ende 2008)



Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Kaukasus#/media/File:Caucasus-political_de.svg



Anmeldebeleg zur „Studienfahrt Armenien & Georgien, 22.06. bis 04.07.2019“

LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin, Fax auf Anfrage;
westpreussenberlin@gmail.com

Konto der LM Westpreußen e.V.: Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Person:	2. Person:
Name.....	Name.....
Vorname.....	Vorname.....
Geb.datum/-ort.....	Geb.datum/-ort.....
Anschrift:	Anschrift.....
.....
Fon/Fax.....	Fon/Fax.....
El.Post.....	El.Post.....
Unterschrift :	Unterschrift :

▶▶▶ -----hier abtrennen ▶▶▶ -----

Anmeldung zur „Studienfahrt Armenien & Georgien, 22.06. bis 04.07.2019“

An LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin, Fax: auf Anfrage
<westpreussenberlin@gmail.com>

1. Person:	2. Person:
Name.....	Name.....
Vorname.....	Vorname.....
Geb.datum/-ort.....	Geb.datum/-ort.....
Anschrift:	Anschrift.....
.....
Fon/Fax.....	Fon/Fax.....
El.Post.....	El.Post.....
.....
Unterschrift :	Unterschrift :



02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

06. Dezember 2018

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

Entwurf Termine der Tagesfahrten 2019

Stand: 06.12.2018

- TF 19-01 30.03.19
- TF 19-02 27.04.19
- TF 19-03 18.05.19
- TF 19-04 15.06.19
- TF 19-05 03.08.19
- TF 19-06 07.09.19
- TF 19-07 12.10.19
- TF 19-08 07.12.19

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



03)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Stand: 06.12.2018

Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

Entwurf Termine 2019

Wanderungen am Fr, 07.06.; Fr, 19.07.; Sb, 17.08.; Sb, 28.09.2019;

Friedhofsführung: Fr, 25.10.2019



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

Ausstellung

01) Beiderseits der Oder

Szenische Ausstellung: Geschichtsraum | Grenzraum | Begegnungsraum

07. September 2018 - 20. Januar 2019

Ort: [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Kutschstall](#)
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland



Foto: An der Oder, April 2018, © Svenja Stannat | Gestaltung: Anna Dejewska



Seite 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Immer wieder müssen Menschen aufgrund von Kriegen oder Konflikten den Ort aufgeben, mit dem sie verwurzelt sind. Sind unsere Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern auch geflüchtet, weggegangen oder vertrieben worden? Wenn ja, warum? Was mussten sie erleben? Wohin hat es sie verschlagen? Wenn wir unsere Heimat verlieren, gehen wir dann auch verloren? Woran halten wir fest? Was gibt uns Halt?

Angesichts aktueller Diskussionen um eine europäische Haltung zu Flucht und Vertreibung versucht die Ausstellung, Antworten darauf zu finden, wie aus der Fremde eine Heimat wird, und wie dort neue kulturelle Identitäten entstehen.

»Beiderseits der Oder« ist keine klassische Ausstellung, sondern eine dokumentarisch-künstlerische Rauminszenierung. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die beiderseits des Grenzflusses Oder in einer Region leben, die zu zwei Staaten gehört: als Ziemia Lubuska zur Republik Polen und als Märkisch Oderland in Brandenburg zur Bundesrepublik Deutschland. In einer Region, die heute beispielhaft für die europäische Erinnerungsgeschichte ist.

Zur Vorbereitung der Ausstellung ging 2018 ein Team des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) gemeinsam mit Studierenden des Masterstudiengangs Bühnenbild Szenischer Raum der Technischen Universität Berlin auf Spurensuche beiderseits der Oder. Sie trafen Menschen aus Polen und Deutschland, deren Lebens- und Familiengeschichten geprägt sind durch Flucht, Vertreibung oder Umsiedlung während des Zweiten Weltkriegs bzw. nach der Spaltung Europas in der Nachkriegszeit. Die Gesprächspartner berichteten, wie die Heimat der Vorfahren nur in familiären Erinnerungen weiter besteht, wie das neue Zuhause als Ort des Geborgenseins gelebt wird, und wie sie sich dem gemeinsamen kulturellen Erbe und damit auch den Nachbarn jenseits der Oder öffnen.

Mit dem vor Ort zusammengetragenen Material gestalteten die Studierenden aus Deutschland, Italien, Thailand und Weißrussland unter Leitung von Prof. Kerstin Laube eine experimentelle, mediale Szenografie für die Ausstellung. Ergänzendes Interviewmaterial steuerte der Schauspieler, Filmemacher und Theaterregisseur Tobias Lenel bei, der 2013/14 mit polnischen und deutschen Schülern auf Recherchereise entlang der Oder unterwegs war.

Die Komposition aus historischen und aktuellen Bildern, Audio- und Videosequenzen sowie die speziell für die Ausstellung geschaffenen künstlerischen Installationen nehmen den Besucher mit auf eine assoziative Reise durch die Welt beiderseits der Oder. Die subjektiven Erinnerungen von Zeitzeugen und Nachgeborenen bleiben unkommentiert, zugleich wird der historische Hintergrund durch Karten, Bilder und Texte anschaulich gemacht.

Ein illustriertes Informationsblatt führt die Besucher zu den Orten der Recherchereise und durch die Ausstellung, stellt die Gesprächspartner vor und gibt Auskunft zu den Videos und Bildern.



Öffnungszeiten

Dienstag – Donnerstag

10:00 Uhr – 17:00 Uhr

Freitag – Sonntag und an Feiertagen

10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Eintritt

5,- Euro

3,- Euro ermäßigt

3,- Euro freitags

Begleitveranstaltungen

Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm wird die Ausstellung begleiten.

Kuratoren der Ausstellung

Julia Bork und Thomas Wernicke (HBPG)

Kooperationspartner

[Masterstudiengang Bühnenbild Szenischer Raum der Technischen Universität Berlin](#)

Eine Ausstellung des [Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte \(HBPG\)](#), entstanden in Partnerschaft mit dem Muzeum Ziemi Lubuskiej (Museum des Lebuser Landes) in Zielona Góra, dem Muzeum Lubuskie im. Jana Dekerta (Lebuser Museum Jan Deckert) in Gorzów Wielkopolski, dem Gubiński Dom Kultury (Gubiner Kulturhaus), Oderläufe e. V. und dem Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. sowie mit freundlicher Beratung des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften/Centrum Badań Historycznych Polskiej Akademii Nauk w Berlinie.

»Beiderseits der Oder« ist ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 [Sharing Heritage](#) und ein Projekt im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg [wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa](#).

Die Ausstellung wird gefördert durch die [Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien](#).

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

02) - Programm für 2019 in Arbeit -



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden
Monate

Dezember

11.12. LV Baden-Württemberg Jahresschlusssitzung
30.12. LV Hamburg Brauchtumsstunde

Stuttgart
Hamburg





WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

02) »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)

Ausstellung 20. Oktober 2018 bis 24. März 2019

Julie Wolf wird am 8. Januar 1864 als Kind einer bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens im westpreußischen Thorn / poln. Toruń, geboren. Sie ist das jüngste von fünf Kindern. Nach dem frühen Tod der Eltern wächst Julie bei ihren Großeltern auf. Die Familie steht den künstlerischen Ambitionen der Kinder aufgeschlossen gegenüber, so wird ihr Bruder Georg Bildhauer und ihre Schwester Luise kann sich als Übersetzerin literarischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher Texte einen Namen machen. 1883 siedelt Julie Wolf mit der Großmutter und ihren beiden Schwestern nach Berlin über. Dort beginnt sie ab etwa 1890 mit einer künstlerischen Ausbildung. Da Frauen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis in das 20. Jahrhundert hinein zum Studium an einer staatlichen Kunstschule nicht zugelassen werden, bleibt ihnen nur die Möglichkeit, an privat geführte Akademien oder Künstlerateliers auszuweichen. Dies ändert sich erst 1919 mit der Weimarer Verfassung und der darin festgeschriebenen Gleichstellung von Mann und Frau. So nimmt auch die Akademie der Künste in Berlin erst 1919 Frauen auf. Julie Wolf studiert daher, wie viele ihrer





Julie Wolfthorn
Frau mit Taube, o. J.
Öl auf Leinwand
28 x 34 cm
Privatbesitz

Zeitgenossinnen, ausschließlich an privaten Akademien. Der genaue Ausbildungsweg ist nicht mehr vollständig rekonstruierbar, doch es ist davon auszugehen, dass sie in Berlin zunächst das Schülerinnenatelier des Portrait-, Landschafts- und Genremalers Ernst Nelson (1858 – 1911) besucht. Anschließend wechselt sie nach München und

studiert an der »Damenakademie« der »Künstlervereinigung München«. Angezogen von den neuen Ideen der Freilichtmalerei und des Impressionismus, reist sie in den frühen 1890er Jahren nach Paris, um dort an der ebenfalls privat geführten Akademie Colarossi ihr Studium fortzusetzen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin besucht sie 1895 die »Mal- und Zeichenschule für Damen« des Impressionisten und Neoimpressionisten Curt Herrmann (1854 – 1929).

Bekanntheit erlangt die Künstlerin vor allem durch ihre Portraitmalerei. Die ausdrucksstarken Arbeiten zeugen von der Fähigkeit, das Charakteristische der Persönlichkeit ihres Gegenübers zu erfassen und es durch Farbe und Komposition sichtbar zu machen.

Die Aufenthalte in verschiedenen Künstlerkolonien, unter anderem in Dachau, Grez-sur-Loing, Worpswede, Ferch und Ascona inspirieren sie zu Arbeiten unter freiem Himmel. Hier stehen vor allem das Studium der natürlichen Lichtverhältnisse und deren Farbwirkungen im Vordergrund ihres künstlerischen Interesses. Die Landschaftsarbeiten weisen einen durch den Impressionismus beeinflussten lockeren Pinselstrich auf und stehen in deutlichem Gegensatz zu den zumeist streng durchkomponierten Portraits. In den grafischen Arbeiten zeigt sich neben ihrer Verbundenheit mit dem Impressionismus auch eine Inspiration durch Elemente des Jugendstils.



Seite 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Seit Mitte der 1890er Jahre sind die Arbeiten der Künstlerin auf der »Großen Berliner Kunstausstellung« sowie in verschiedenen Salons u.a. in München, Hamburg und Breslau zu sehen. In dieser Zeit fügt Julie Wolf ihrem Nachnamen den Namen der Stadt ihrer Kindheit an und nennt sich fortan »Wolfthorn«.

1898 zählt sie zu den Gründungsmitgliedern der Berliner »Secession« mit Max Liebermann als erstem Präsidenten. Seit 1904 betreibt sie zudem ein Ausbildungsatelier für angehende Künstler, welches ihr einen Teil ihres Lebensunterhaltes sichert. Gemeinsam mit Käthe Kollwitz und weiteren Künstlerinnen gründet sie 1906 die Ausstellungsgemeinschaft »Verbindung Bildender Künstlerinnen Berlin-München«. Sie engagiert sich intensiv für die Förderung von Künstlerinnen, wird Mitglied im »Verein der Berliner Künstlerinnen«, dem »Deutschen Lyceum-Club« und im »Frauenkunstverband« und unterzeichnet mehrere Petitionen zur Zulassung des Akademiestudiums für Frauen.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 ändert sich das Leben der erfolgreichen Künstlerin jüdischer Herkunft radikal. Sie wird aus Vereinigungen ausgeschlossen, erhält Publikationsverbot und darf nur noch im Rahmen des »Jüdischen Kulturbundes« und anderer jüdischer Institutionen ausstellen. Für die Künstlerin wird es fast unmöglich, Aufträge zu erhalten. Ihre Bemühungen um ein Visum für die Ausreise in die USA scheitern. Am 28. Oktober 1942 erfolgt die Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo Julie Wolfthorn am 29. Dezember 1944 stirbt.

Mit dieser Ausstellung möchte das Westpreußische Landesmuseum anlässlich des 75. Todestages Julie Wolfthorns das Leben und Werk der Künstlerin würdigen. Die Ausstellung präsentiert die Vielseitigkeit Wolfthorns anhand von Gemälden und grafischen Arbeiten, darunter vor allem Portraits und Landschaftsansichten.



Julie Wolfthorn
Landschaft (Worpswede), um 1897
Öl auf Leinwand
100 x 78 cm
Privatbesitz



03) Künstler in Theresienstadt 1941 – 1944.

Vortrag von Dr. Daniela Uher, Germanisches Nationalmuseum
Nürnberg

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Volkshochschule Warendorf
Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung:
»Vergessen Sie uns nicht.« Die Malerin Julie Wolfthorn

Donnerstag, 31. Januar 2019, 18:00 Uhr

Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung

Donnerstag, 29. November 2018, 18.00 Uhr

Vortrag: Die jüdische Malerin Julie Wolfthorn (1864–1944) »... mit Pinsel und Palette bewaffnet will ich mir die Welt erobern ...«, Dr. Heike Carstensen, Stralsund

Donnerstag, 31. Januar 2019, 18.00 Uhr

Vortrag: Künstler in Theresienstadt 1941–1944, Dr. Daniela Uher, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg.
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Volkshochschule Warendorf

Mittwoch, 20. Februar 2019, 18.00 Uhr

Zeitzeugengespräch: Eine Überlebende des Ghettos Theresienstadt berichtet. Ein Gespräch mit der aus Warendorf stammenden Zeitzeugin Liesel Binzer.
Moderation: Matthias Ester M.A., Münster.
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Arbeitskreis »Jüdisches Leben in Warendorf« der Altstadt-freunde Warendorf e.V. und der Volkshochschule Warendorf

Donnerstag, 14. März 2019, 18.00 Uhr

Vortrag: »Man tue, was man wolle!« – Ida Gerhardt (1862–1927) im Umfeld deutscher Künstlerinnen in Paris um 1900, Dr. Susanne Conzen, Städtische Galerie Lüdenscheld

»Vergessen Sie uns nicht.«

Die Malerin Julie Wolfthorn
(Thorn 1864–1944 Theresienstadt)



Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21, 48231 Warendorf
Tel.: 02581 92 777-0
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de
www.westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:
Di–So: 10–18 Uhr
Eintrittspreis: 4,00 €
ermäßigt: 2,50 €
Familienkarte: 7,00 €

Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:

Die Bundesagentur für Arbeit
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

LWL
WARENDORF
Volkshochschule

Trägerin des Museums:
Kulturstiftung Westpreußen

Fotonachweis: ©Privat

Titelbild:
Bildnisstudie blauer Hut, o. J., Öl auf Leinwand

**20.10.18
–24.3.19**
Ausstellung des
Westpreussischen Landesmuseums



Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts beschäftigt sich die Kunstgeschichte mit der Erforschung der »vergessenen« Künstlerinnen der Moderne, zu denen auch zahlreiche jüdische Malerinnen zählen. Diese hatten es sowohl als Frauen als auch aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit vielfach schwer, sich ihren verdienten Platz in der Kunstgeschichte zu erobern.

Für die aus einer assimilierten bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens stammende Malerin und Grafikerin Julie Wolfthorn war das Judentum für die meiste Zeit ihres Lebens nicht von Bedeutung. Dies änderte sich mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten, nach der alle Künstlerinnen und Künstler jüdischer Herkunft von den 1935 verabschiedeten »Nürnberger Rassegesetzen« betroffen waren.

Viele dieser Künstlerinnen und Künstler hatten erfolgversprechende Karrieren vor sich oder bereits einen wichtigen Beitrag zur Kunst geleistet, als sie zunächst Ausgrenzungen erfahren und schließlich im Holocaust vertrieben, deportiert oder ermordet wurden. Diese physische Auslöschung ging einher mit dem Raub und der Zerstörung ihrer Werke und deren Entfernung aus den Museen und öffentlichen Sammlungen. Julie Wolfthorn, deren Leben und Werk mit dieser Ausstellung gewürdigt werden soll, zählt zu diesen vergessenen Künstlerinnen.



Landschaft Worpsswede, um 1897
Öl auf Leinwand

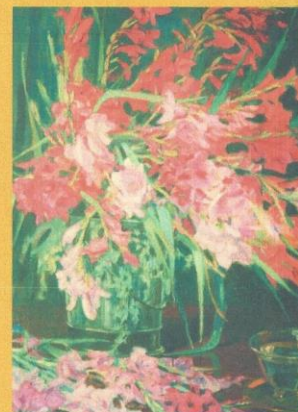
Julie Wolf – so der Geburtsname – wurde 1864 im westpreußischen Thorn, dem heutigen Toruń, geboren. Etwa 1890 begann sie mit einer künstlerischen Ausbildung in Berlin und München und setzte ihr Studium dann in Paris fort. Bereits während der Ausbildung unternahm Julie Wolfthorn Studienreisen und arbeitete unter anderem in den Künstlerkolonien Dachau und Worpsswede. In den späten 1890er Jahren kamen Aufenthalte in der französischen Künstlerkolonie Grez-sur-Loing hinzu.

Es gelang Julie Wolfthorn, sich erfolgreich als Malerin in Berlin zu etablieren. Es war eine Zeit, in der Frauen begannen, die konservativen Rollenzuweisungen in Frage zu stellen und gleichzeitig die absurden Vorurteile zeitgenössischer Kunstkritik gegenüber weiblicher Kreativität zu widerlegen. Julie Wolfthorn war Teil eines Netzwerkes künstlerisch und gesellschaftlich aktiver Frauen. Durch ihr unermüdliches Engagement trug die Malerin schließlich auch zur Anerkennung der professionellen Kunstausübung von Frauen bei. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit setzte sich die Malerin vehement für die Zulassung von Frauen zum Studium an den öffentlichen Kunstakademien ein. Sie war Mitglied in verschiedenen Frauenkunst- bzw. -kulturvereinen und gründete unter anderem gemeinsam mit Käthe Kollwitz 1906 die Ausstellungsgemeinschaft »Verbindung Bildender Künstlerinnen Berlin-München«.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurde Julie Wolfthorn aufgrund ihrer jüdischen Herkunft aus nahezu allen Vereinigungen ausgeschlossen, erhielt Publikationsverbot und durfte nur noch im Rahmen des »Jüdischen Kulturbundes« und anderer jüdischer Institutionen ausstellen. Für die Künstlerin wurde es fast unmöglich, Aufträge zu erhalten. Ihre Bemühungen um ein Visum für eine Ausreise in die USA scheiterten.

1942, einige Tage vor ihrer Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt, schrieb sie an den Freund Carl Eeg: »Heute sende ich Ihnen den letzten Gruß. Wir warten hier auf d. Abtransport nach Theresienst. u. sind beinah zufrieden, endlich d. Ungewissheit los zu sein. Vergessen Sie uns nicht.« (Postkarte vom 17.10.1942).

Am 29. Dezember 1944 starb Julie Wolfthorn krank und entkräftet aufgrund der Mangelernährung und der unzureichenden gesundheitlichen und hygienischen Bedingungen. Julie Wolfthorn zählt zu den rund 35000 Menschen, die in Theresienstadt ermordet wurden.



Gladoliolen, um 1906
Öl auf Leinwand

Das Westpreußische Landesmuseum präsentiert anlässlich des 75. Todestages eine Übersicht über das Œuvre der Künstlerin. Gezeigt werden Porträts, Landschaften, Stillleben, grafische Arbeiten und biografische Dokumente aus Privatbesitz.

Kooperationspartner bei dieser Ausstellung sind Dr. Heike Carstensen, der Arbeitskreis »Jüdisches Leben in Warendorf« der Altstadtfreunde Warendorf e.V. und die Volkshochschule Warendorf.



Arbeitsgemeinschaft
für Pommersche
Kirchengeschichte

**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

04) – weitere Veranstaltungen in Vorbereitung -





Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz

Wichtige Telefonnummern

Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200

E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

Faksimile-Ausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz

05) Kunst und Handwerk im Museum

Handwerkermarkt täglich von 12 bis 19 Uhr

Freitag, 30. November 2018 bis Sonntag, 16. Dezember 2018

Jedes Jahr während des Schlesischen Christkindelmarktes lockt der Schönhof mit weit geöffneten Toren die Besucher an. Hier haben Handwerker und Künstler aus Deutschland, Polen und Tschechien ihre Verkaufsstände aufgebaut und bieten ihre Arbeiten an: Schnitzereien, Bleiglas, reich verzierte Pfefferkuchen, Klöppelarbeiten, Korbwaren, Schmuck aus verschiedensten Materialien, Textilien aus Leinen und Wolle, Patchwork, Grafik, Fotografien und anderes mehr.

- Eintritt zum Handwerkermarkt frei –

06) Silber von Lemor in Breslau 1818 – 1945

Ausstellungseröffnung

Freitag, 07. Dezember 2018, 19:00 Uhr



Vor 200 Jahren gründete sich in Breslau die Silberschmiedemanufaktur Lemor, die bis 1945 zu einem der bedeutendsten Produzenten von Tafelsilber in Deutschland aufstieg. Der Firmengeschichte hat Rainer Lemor, ein Nachfahre der letzten Inhaber, jahrzehntelang nachgespürt und eine umfangreiche Silbersammlung zusammengetragen, darunter über 2500 Besteckteile. Diese Kollektion übergab er dem Schlesischen Museum als Dauerleihgabe, die nun in großen Teilen ausgestellt wird. (8.12.2018 bis 10.3.2019)

□ [Pressemitteilung zur Ausstellung folgt](#)

07) Schlesien 1918-1939 – Vom Friedensschluss zum Beginn des Zweiten Weltkrieges

Vortrag von Dr. Martina Pietsch

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 17:00 Uhr

Der Vortrag zeigt die territorialen Verluste Deutschlands infolge des Ersten Weltkrieges auf und geht auf Tragweite der Teilung Oberschlesiens ein. Hier war innen- und außenpolitischer Zündstoff entstanden, der auch die Beziehungen zu dem am 11.11.1918 neu gegründeten polnischen Staat prägte. An der umstrittenen deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien begann am 1.9.1939 der Zweite Weltkrieg.

- Eintritt 6,50 €
- Anmeldung über VHS: 03581-420980, info@vhs-goerlitz.de



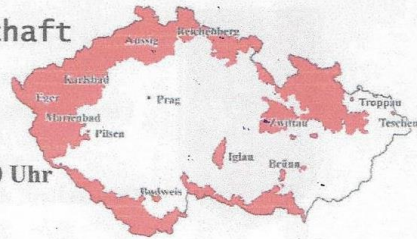
08) 08.12.18, Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Graz:
Adventsfeier



**Sudetendeutsche Landsmannschaft
in Österreich**

Landesgruppe Steiermark
A-8010 Graz, Joanneumring 11 (1.Stock)
Telefon 0316/38 39 28

Bürozeiten: Jeden Mittwoch von 9.00 - 11.00 Uhr
ZVR-Zahl: 124341037
E-Mail: slgraz@aon.at



Graz, im November 2018

Einladung zur Adventfeier

*Am Samstag, dem 8. Dezember 2018, mit Beginn um 15.00 Uhr
Im Saal des „Alpenländischen Kulturverbandes“
8010 Graz, Joanneumring 11, 1. Stock*

Die Liechtensteinschlösser in Mähren und Österr.-Schlesien



Groß-Ullersdorf Arkaden im Schloss

*Auf Ihren geschätzten und liebenswerten Besuch freut sich die Landesgruppe
Steiermark mit all ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen*

OStR. Dr. Helge Schwab
Landesobmann *./.*

ZVR-Zahl: 124341037

Bankverbindung: Volksbank Graz-Bruck: IBAN: AT84 4477 0000 0028 0526

BIC: VBOEATTWWGRA

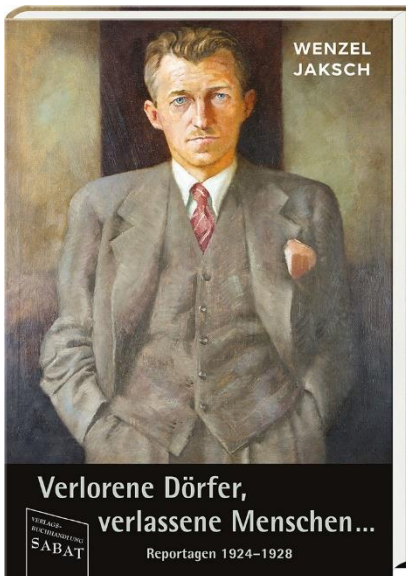
**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: **Neues wie Altes**

01) Wenzel Jaksch: Verlorene Dörfer, verlassene Menschen ... Reportagen 1924 –1928



Bibliografische Angaben:

Hardcover

2018 erschienen, 320 Seiten

Hardcover, Format: 15,5 x 22,5 cm

Zahlreiche SW-Abbildungen, illustriert von Lili Réthi

ISBN 978-3-943506-48-8

24,95 €

inkl. MwSt, [versandkostenfrei in bestimmte Länder](#)

Versandkostenfrei in folgende Länder: **Deutschland**

Verlagsbuchhandlung Sabat UG, D 95326 Kulmbach

Ruf: 09221-407 84 16

Bestellungen: www.vb-sabat.de

E-Mail: info@vb-sabat.de

Der Verlag teilt mit:

Zum Inhalt:

Das Buch bietet eine Sammlung von Sozialreportagen aus der Feder von Wenzel Jaksch, die in den Jahren 1924 bis 1928 im Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Sozialdemokrat“ erschienen. Jaksch unternahm als junger Journalist längere Reisen durch das deutschsprachige Grenzgebiet der Tschechoslowakei. Er beschreibt die dortigen rauen Verhältnisse ohne Umschweife und seine Reportagen fangen trotz eines politischen Einschlags den Zeitgeist und das Streben um eine soziale



Seite 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Sicherheit für die Ärmsten der Armen ein. Jakschs Texte sind ein einzigartiger Blick auf die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse im tschechoslowakischen Grenzland der Zwischenkriegszeit. Die Reportagen werden ergänzt durch Zeichnungen und Fotografien, die das Elend im Sudetenland noch näher bringen.

Zum Autor:

Wenzel Jaksch (1896-1966) war ein sudetendeutscher Politiker, Mitglied der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. 1938 wurde er zum letzten Vorsitzenden dieser Partei gewählt. Im Londoner Exil wurde er zum Gegner der Politik des tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš, die auf eine Vertreibung der Sudetendeutschen abzielte. Nach dem Krieg saß Jaksch für die SPD im Bundestag.

Pressestimmen zum Buch:

»Die Reportagen Wenzel Jakschs aus dem Sudetenland der 20er Jahre zeigen die unvergleichliche Armut, die hier in dieser Zeit herrschte. Und sie helfen zu verstehen, warum im Folgejahrzehnt ein so großer Teil der Deutschen der Tschechoslowakei dem Reich Hitlers zuneigten.«

- Petr Zídek, Orientace, Lidové noviny

»Das Buch „Verlorene Dörfer, verlassene Menschen“ erinnert stellenweise an Orwells Reportagenband „Der Weg nach Wigan Pier“, der die schlimmen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in einer nordenglischen Bergarbeiterstadt dokumentiert.«

- Ondřej Bělíček, A2

»Die Reportagensammlung des deutschen sozialdemokratischen Journalisten bietet einen einzigartigen Einblick in das Leben und die gesellschaftlichen Verhältnisse des deutschsprachigen Teiles des Sudetenlandes in der Zwischenkriegszeit.«

- Magazin Respekt

»Wenn Sie die ausgezeichneten Reportagen von Milena Jesenská vom Ende der 30er Jahre kennen, so sind diese Reportagen Jakschs mit diesen vergleichbar und sie sind ausgezeichnet, wenngleich ein unangenehmes Zeugnis des Elends und der Armut in der Ersten Republik.«

- Zdenka Pavelka, Knižní pól Kosmas

»Fast hundert Jahre haben die Reportagen nicht an Aussagekraft verlieren lassen.«

- Iveta Coufalová, Dějiny a současnost



02) Roswitha Springschitz: ...Ohne Gott es nahmen". Wien 2018



Texte: Walter Raming†, Flavia Zincke†, Flavia Zincke junior, Max Zincke junior
Bilder: Michaela Krobst†, Maximilian M. Prinz-Wohlgenannt, Marie-Luise Wohlgenannt

**„Ohne Gott es nahmen“
Vom Verlassen der sudetendeutschen Heimat**

2018 erschienen, 100 Seiten

Preis: € 12,99 (D, A) zuzüglich Versand –
ISBN 978-3-99084-019-1 (Paperback)

Preis: € 21,99 (D, A) zuzüglich Versand - ISBN: 978-3-99084-020-7 (Hardcover)

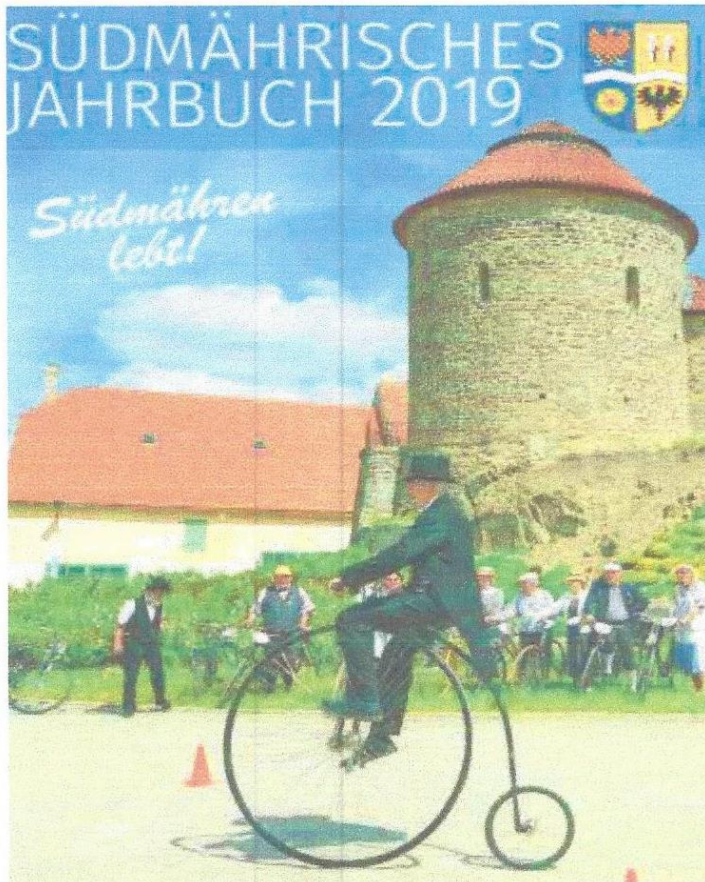
Preis: € 2,99 D, A) zuzüglich Versand –
ISBN: 978-3-99084-021-4 (e-Book)

Verlag:
myMorawa von Morawa Lesezirkel GmbH

Bestellungen: <https://www.mymorawa.com>



03) Südmährisches Jahrbuch 2019 – Südmähren lebt



Südmährisches Jahrbuch 2019 – Südmähren lebt!

68. Jahrgang
174 Seiten, mit zahlreichen
Farbbildern und Abbildungen

ISSN 0562-5262
zusammengestellt von Dr. Elke
Krafka

Herausgeber: **Südmährerbund
e.V.**, Bund der Vertriebenen aus
Südmähren und Südböhmen,
Mitglied in der Sudetendeutschen
Landsmannschaft,
Postfach 1437, D 73304
Geislingen an der Steige,
Tel.: +49 (0)7331 / 43 893,
sir@suedmaehren.de

(Titelbild: Znam, Rotunde)

Das Südmährer-Jahrbuch für 2019 entsteht im 74. Jahr der Vertreibung und soll wiederum einen Einblick in Traditionen der Heimat wie auch in die Jahrzehnte der hiesigen Integration insbesondere in Süddeutschland und in Österreich vermitteln.

Im vergangenen Jahr wurde das 70. Bundestreffen und das 65. Patenschaftsjubiläum gefeiert. Wir haben uns in Geislingen seit Jahrzehnten politisch etabliert und können für uns eine hohe Akzeptanz feststellen. Im Jubiläumsjahr wurde die Patenschaft durch eine Urkunde bestätigt und eine Vereinbarung geschlossen, dass wir mit dem „Treffpunkt“ eine bleibende Schilderung der Vergangenheit und die Bewahrung in der Gegenwart dokumentiert haben. Ein geeignetes Zeichen unserer hiesigen Integration und eine Aussage, woher wir kommen und was uns bewegt.

Möge uns das Jahr 2019 trotz aller Unruhen in der Welt ein friedliches Jahr bleiben und möge die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die Not der Nachkriegszeit heilsam für uns sein. Insbesondere aber für jene, die es nicht erlebt haben und insbesondere diejenigen in Europa, die bereits wieder mit dem Feuer des Nationalismus spielen.

Mögen Sie und Ihre Familie ein gutes Jahr 2019 vor sich haben!

Franz Longin, Sprecher des Südmährerbund e.V.



04) Schönhengster Jahrbuch 2019 – Erinnerung, Verständigung, Austausch



**Schönhengster Jahrbuch
2019 – Erinnerung,
Verständigung, Austausch**

65. Jahrgang. 192 Seiten, viele
farbige Abbildungen

ISBN 2193-5521

Herausgegeben vom Schönhengster
Heimatbund e.V.

Schloßstraße 14, D 73033 Göppingen

Email: [schoenhengster-heimat@t-
online.de](mailto:schoenhengster-heimat@t-online.de)

Tel.: +49 (0) 7161/ 699 22,

Fax: +49 (0) 7161/ 146 40

Zusammenstellung:

Dr. Wolfgang Fritscher und Dietlinde
Jenisch

Nun liegt die 65. Folge des Schönhengster Jahrbuchs vor, das Rentenalter ist also erreicht! Wir sind um eine Heraufsetzung der Altersgrenze bemüht, können aber noch nichts versprechen...

In diesem Jahr jedenfalls dürfen wir Ihnen noch einmal ein Jahrbuch vorlegen, mit allem was dazugehört und wie Sie es seit Jahrzehnten kennen. „**Erinnerung, Verständigung, Austausch**“ lautet der Titel, und wir freuen uns, dass **Ilse Tielsch**, die im nächsten Jahr 90 wird, einen kleinen Beitrag zum Erinnern beigetragen hat - kaum jemand hat dieses Thema im Kontext des Vertreibungsschicksals so intensiv behandelt. Und was Verständigung und Austausch angeht, da berichten wir ausführlich über unsere Reise zu den Kulturtagen in **Mährisch-Trübau**, auf der uns dieses Jahr eine Delegation Göppinger Gemeinderäte begleitete.

Das Jahrbuch bietet aber noch viel mehr. Im Kalender finden Sie wieder Splitter aus der Geschichte des Schönhengstgaus. Wir berichten vom „Projekt Maurus Haberhauer“, das Dr. Annemarie und Oswald Haberhauer intensiv betreiben. Dabei sind wieder unsere bewährten Autoren Jürgen Sturma, Mario Felkl und Thomas Tast – und natürlich dürfen Sie erneut viele Bilder unseres Fotografen Karl Klug betrachten. Allen, die beigetragen haben, besonders meiner Mitherausgeberin **Dietlinde Jenisch**, danke ich für die Mühe und die geopfert Zeit. Und Ihnen, ob Schönhengster oder nicht, wünsche ich viel Freude beim Lesen.

Dr. Wolfgang Fritscher



05) Karin Ulrike Peter: Böhmen, Mähren mit allen Sinnen. Innsbruck 2017

Karin Ulrike Peter: Böhmen Mähren mit allen Sinnen

2017 erschienen, 222 Seiten

16 Bildseiten als Anhang, kartoniert

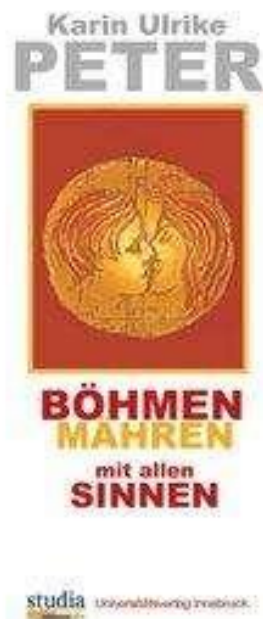
Preis: € 19,90 (D, A) zuzüglich Versandkosten, ab € 30.- liefert der Verlag versandkostenfrei

ISBN 978-3-903030-47-3

Studia Universitätsverlag Innsbruck

www.studia.at/verlag/universitaetsverlag ,

Email: verlag@studia.at



Ein drittes Mal hat sich **Karin Peter**, promovierte Geografin und begeisterte Reisende, auf Wanderschaft begeben und lädt ihr Lesepublikum ein, sie zu begleiten. Diesmal folgt sie den Spuren ihres Großvaters nach Böhmen und Mähren, der während der Zeit der k.u.k. Monarchie Oberstallmeister bei den Reichsgrafen von Sternberg war. Auf der Suche nach ihrer familiären Vergangenheit trifft sie auf Tschechiens lebendige Kultur- und Genusslandschaft, die sich, auch wenn sie lange hinter dem „Eisernen Vorhang“ verborgen war, heute lebendiger denn je zeigt.



Seite 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 741 vom 06.12.2018

Folgen Sie Karin Peter auf ihren Jahrhunderte überschreitenden Streifzügen durch das Goldene Prag, die Kaiserbäder, die unzähligen Adelsfamilien mit ihren Schlössern und Latifundien, aber auch die angestammtesten Brauereien und angesagtesten Hotspots. Besichtigen Sie mit ihr Bibliotheken und Museen, die Kunstschatze von Weltrang beherbergen, genießen Sie Ausblicke auf die zauberhafte böhmisch-mährische Landschaft, befahren Sie Panoramastraßen, Flüsse und Stauseen, auch wenn sich nicht jede Route für jedes Vehikel als leicht passierbar erweist. Lauschen Sie während der Reise den Klängen Smetanas und Dvořaks und bewundern Sie mit der Autorin die Lithographien des Künstlers Alfons Mucha.

Die komplexe und von dramatischen Brüchen zersplitterte Geschichte Europas ist nicht zuletzt aus ihren Saatfeldern Böhmen und Mähren erwachsen, was oft in Vergessenheit geriet. Karin Peter spürt auf ihrer Zeit und Ortsreise diesen Wurzeln europäischer Kultur nach, führt sie ihrer Leserschaft vielseitig vor Augen: Geostruktur, Bodenschätze, Bergbau, Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Feudalwirtschaft, Planwirtschaft, Implosion des „Ostblocks“ und europäische Integration. Ihre lebendigen Portraits herausragender Persönlichkeiten aus Adel, Politik, Wirtschaft und Kultur machen diese Entwicklungen besonders greifbar. Tauchen Sie ein, und das mit allen Sinnen, in Tschechiens quirlige, zeitgeistige Ferienregion im Herzen Europas! Und sollten Ihre kulturellen Ambitionen einmal erschöpft und Ihre Füße müde sein: Krönen Sie Ihren Ausflug mit Schweinsbraten samt Serviettenknödeln, begießen Sie ihn mit kühlem Pilsener Bier und widerstehen Sie bloß keiner böhmischen Nachspeise, ob Powidl-Liwanzen, Buchteln, Palatschinken oder Kolatschen.

Viel Vergnügen beim Lesen und Genießen!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien, 05.12.2018



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:





www.copernicus-online.eu




F: Lesermeinungen, die wir nicht teilen müssen/können/wollen/dürfen – oder doch?








01) Unter dem Datum vom 12. November 2018 schrieb unser Deutsch Kroner Landsmann Dr. Wolfgang Koepp folgende Zeilen





„Zum Nachdenken und weitersenden“!

DE Was ist Deutschland?







DE Deutschland ist, wenn wegen 12 Gramm Gras  die Polizei  mit "Gefahr in Verzug" deine Wohnung  stürmt, aber wegen 12 vergewaltigten Frauen  ♀








erst mal ein Durchsuchungsbefehl  ausgestellt werden muss. DE Deutschland ist, wenn dieser Durchsuchungsbefehl  aufgrund von Schreibfehlern  dann ungültig ist.


DE Deutschland ist, wenn Du als Migrant 5 Identitäten      ♂ ♀ besitzen kannst, aber Dein Fahndungsfoto  wegen Datenschutz mit einem schwarzen Balken  versehen ist.


DE Deutschland ist, wenn Du wegen Nichtzahlung von GEZ-Gebühren  in den Knast  gehst, aber als vorbestrafter Sexualstraftäter  ♂ auf freiem Fuß  bist.



DE Deutschland ist, wenn Du als Hartz IV- Empfänger  alles offenlegen  
musst, aber als Asylforderer  noch nicht mal einen Pass  brauchst, um Dich zu
identifizieren  .

DE Deutschland ist mit solchen Politikern , denen ihre Diäten  mehr bedeuten als
ihre Wähler    ♀  in der Verantwortung, einfach nur am Ende  .

Sende dies *bitte* weiter, wenn du der gleichen Meinung  bist!

Die Deutschen DE müssen endlich aufwachen  !

**Lieber ein aufrechter Preuße,
als ein kriechender Europäer!**

**Denn was auf Erden auch immer besteht,
besteht durch Ehre und Treue.
Wer heute die alte Pflicht verrät,
verrät auch morgen die Neue!** (A.Stifter)

Liberae sunt nostrae cogitationes

**Dr. Wolfgang Köpp
Haus München 38
OT Alt-Rehse
17217 Penzlin
www.alt-rehse.de**



IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

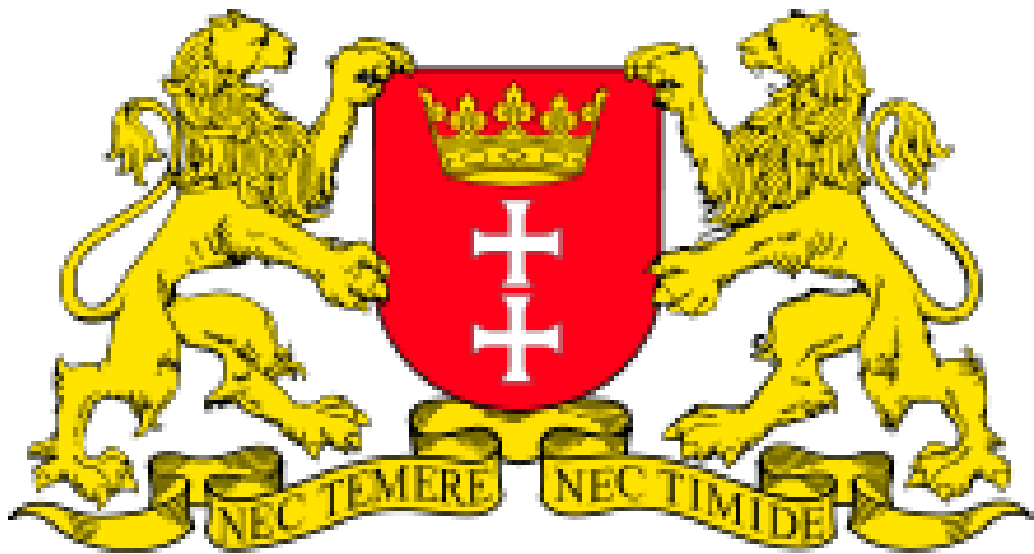


Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



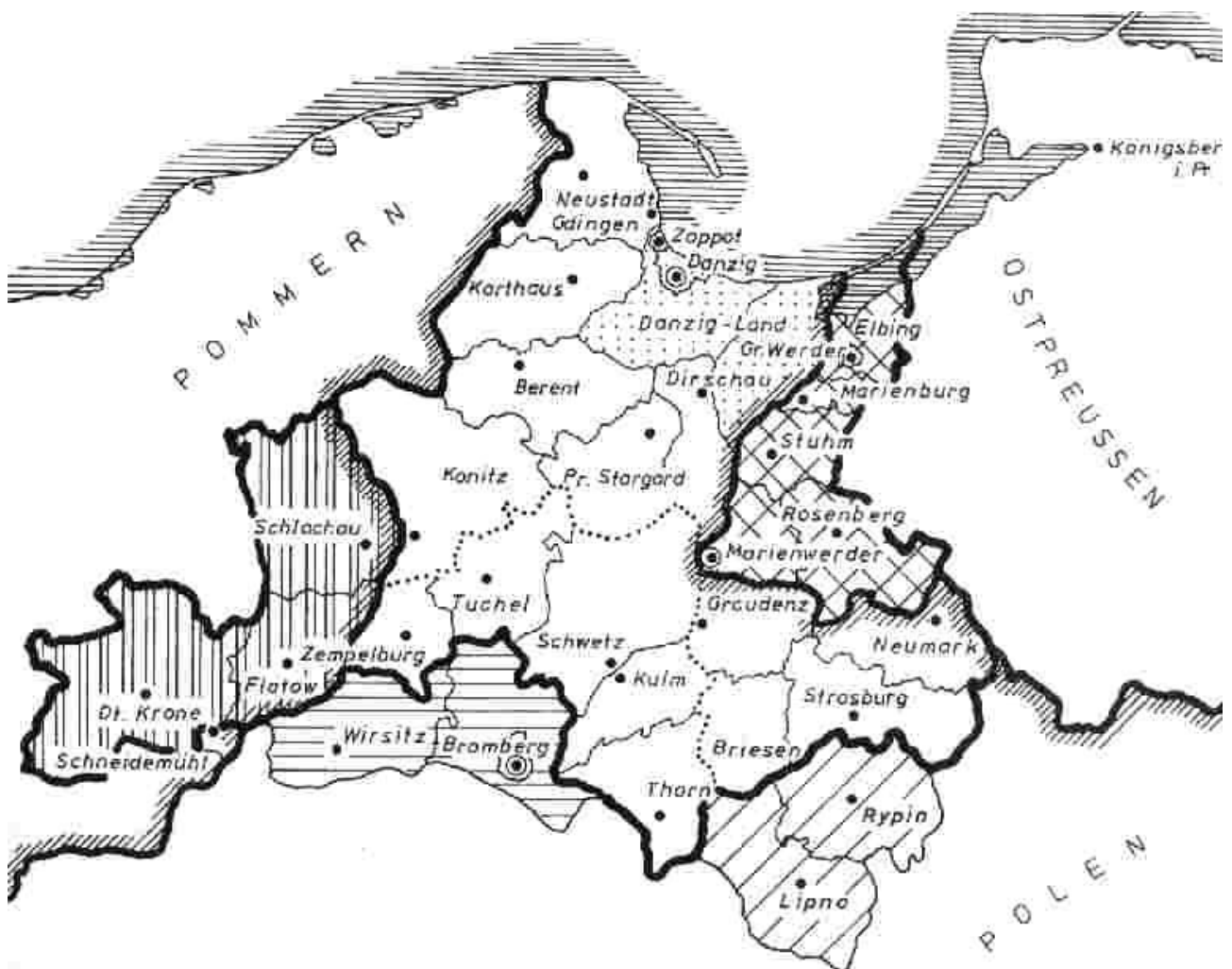
Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920